

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 43 (1955)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen



System Raiffeisen

Erscheint jeden Monat

Gesamtauflage 22 500 Exemplare

Olten, den 31. März 1955

43. Jahrgang — Nr. 4

Friedrich Wilhelm Raiffeisen und seine Genossenschaftsgründung

Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der geniale Schöpfer der nach ihm genannten ländlichen Kreditgenossenschaften, wurde am 30. März 1818 als drittjüngstes von neun Kindern im deutschen Dorfe Hamm an der Sieg im Westerwalde geboren. Schon seine nächsten Vorfahren väterlicher- wie mütterlicherseits hatten auf verwaltungstechnischen Gebieten gewisse Anlagen und Neigungen bekundet, die sich in dem Sohn und Enkel so großartig entfalten sollten. Sein Vater, ein Sohn des geachteten, protestantischen Pfarrers Johann Karl Ludwig Raiffeisen, in Mittelfischbach, war Bürgermeister; er starb aber in jungen Jahren, als Friedrich Wilhelm erst vierjährig war. So wartete der Mutter, einer Tochter des Schultheißen Lantzendörffer, mit den Kindern ein Leben voller Mühe und Arbeit, voller Sorgen. Aber in dieser Familie herrschte ein frommer, gottesfürchtiger Geist, und gegenseitige Hilfe von Mutter und Kindern kennzeichnete das Gemeinschaftsleben. Das innig fromme Wesen der Mutter und dieses Angewiesensein auf gegenseitige Hilfe hatten tief auf das bildsame Knabengemüt des Friedrich Wilhelm gewirkt und wohl den Kern zu seinem unerschütterlichen Gottvertrauen und die geistige Grundlage zu seinen spätern ländlichen Selbsthilfeorganisationen geschaffen.

Nachdem Friedrich Wilhelm Raiffeisen zufolge eines Augenleidens seinen ursprünglich gewählten militärischen Beruf 25jährig aufgeben mußte, verschaffte ihm sein Onkel, Hofrat Lantzendörffer in Koblenz, eine Stelle bei der staatlichen Verwaltung. Schon nach wenigen Monaten, im Herbst 1843, wurde er zum Kreissekretär des Kreises Mayen ernannt, wobei sich der junge Mann durch seine unermüdliche Arbeitskraft und seine vorzügliche Eignung für den Verwaltungsdienst auszeichnete. Bereits Ende 1844 erfolgte seine Wahl zum Bürgermeister von Weyerbusch, welches Amt er auf anfangs 1845 anzutreten hatte.

Das Amt eines Bürgermeisters brachte enge Beziehung mit dem Volke, bot Gelegenheit, dessen Sorgen und Bedürfnisse kennen zu lernen, auferlegte aber auch die Pflicht, Mittel und Wege zur Verbesserung der Verhältnisse zu suchen. Da stellte sich dem jungen Raiffeisen in der Bürgermeisterei Weyerbusch eine reiche Fülle von Arbeit. Die ganze Gegend des Westerwaldes war rau und wenig fruchtbar, heißt es doch im Liede:

»Hoch oben auf den Bergen,
da liegt der Westerwald,
da brausen wilde Stürme,
da ist es rau und kalt.«

Und der Volksmund sagt, daß die Kirschen hier 2 Jahre zur Reife brauchen, im ersten werden sie auf der einen Seite rot, im zweiten auf der andern. Die hauptsächlichsten Ackerpflanzen waren Kartoffeln, Hafer und Gerste; andere Getreidearten und Feldfrüchte hat die Nässe des Nebel- und Regenlandes von hier verbannt. Armselige Hütten mit eingesunkenem Balkenwerk, schiefen Wänden und abgestandenem Verputz zwischen wenigen stattlichen Bauernhäusern verrieten die Armut und Bedürfnislosigkeit der Bewohner. Die vom alten Schlendrian und der rauen Natur aufgezungene Armut machte das Volk hart und spröde und ließ jedes Streben nach einem höheren

Lebensniveau gleich im Keim ersticken. Der Bauer arbeitete nicht mehr als für seinen Lebensunterhalt absolut notwendig war. Darum mußte dieser Bauernstand auch so hilfs- und rettungslos den furchtbaren Hungersnöten und dem aussaugenden Wucher verfallen. Raiffeisen hatte großes Verständnis für die Bedürfnisse dieses Volkes und das warmfühlende Herz zur notwendigen Hilfsbereitschaft; denn in seiner christlichen Religion wurzelte eine aufrichtige Nächstenliebe. Es war sein Ziel, nicht nur zu helfen, wo die Not am größten war, sondern seinen ihm unterstellten Bezirk auch kulturell zu heben. So setzte er gegen die Auffassung der Bevölkerung, die das nötige Geld lieber den Armen verteilen wollte, den Bau eines neuen Schulhauses durch, denn der beste Kampf gegen die Armut sei eine gute Schulbildung, die Bewahrung der Gesundheit und damit der Arbeitskraft. Raiffeisen verbesserte die Gemeindestraßen und schuf Güterwege. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er dem Finanzwesen der Gemeinde und lernte damit die Kredit- und Schuldverhältnisse seiner Bevölkerung kennen. Und in der genossenschaftlichen Lösung des ländlichen Spar- und Kreditwesens hat er sein eigentliches Lebenswerk geschaffen.

Das Jahr 1847, zufolge Mißernte ein Teuerungsjahr, brachte für die Westerwälder große Bedrängnis und Hungersnot. Die wenigen Vorräte an selbstproduzierten Lebensmitteln waren bald aufgebraucht, und der Zukauf von außen war unerschwinglich teuer. Aus dem königlichen Magazin erhielt der Bürgermeister von Weyerbusch 150 Scheffel Brotmehl, das an zahlungsfähige Leute abgegeben werden konnte. Damit aber war gerade den Bedürftigsten nicht geholfen. Daher bildete Raiffeisen durch Vertreter aus jeder Gemeinde eine freiwillige Armenkommission, die das Mehl an die Armen auf Vorschuß zu verteilen hatte. Dieses Vorgehen fand zwar den Tadel des Landrates, Raiffeisen aber ließ sich nicht beirren. Er errichtete sogar eine eigene Vereinsbäckerei, ließ von auswärs Getreide und Mehl beschaffen. Jedes der Kommissionsmitglieder übernahm eine Aufgabe; das Bauholz wurde von den Waldbesitzern geschenkt, der Müller mahlte Mehl gegen einen geringeren Lohn, der Maurer und Zimmermann baute billiger, und die ganze Verwaltung war unentgeltlich. So konnte das Brot verhältnismäßig billig abgegeben werden, und es gelang sogar, den Brotpreis in der betreffenden Gegend allgemein zu reduzieren. Diese Kommission, die sich bald Brotverein, bald Armenunterstützungsverein, bald Konsumverein nannte, kaufte auch Saatkartoffeln; denn der eigene Bestand war durch die Hungersnot aufgebraucht worden. Das Geld beschaffte sich Raiffeisen zum Teil aus Holzverkauf, zum Teil schoß er es privatim vor.

Obwohl die Ernte 1848 wieder eine gute und damit die Hungersnot behoben war, baute Raiffeisen an seinem begonnenen Werk weiter; denn er erkannte wohl, daß mit der Behebung der Hungersnot die Armut der Bevölkerung nicht beseitigt war. Ein schleichendes Übel fraß am Mark der Bauernsamer, die Geldnot, der Mangel an Kredit. Der Bauer erhielt nur einmal im Jahre Geld, beim Verkauf seiner Ernte, Niemand aber gab ihm zu anderer Zeit Geld, wenn er solches brauchte. Vorteilhafte Verbesserungen konnte er oft nicht rechtzeitig ausführen, auf wertvolle Anschaffungen mußte er verzichten, und für dringend notwendige Reparaturen oder Anschaffungen mußte er vielfach in ungünstiger Zeit Vieh verkaufen, um das

notwendige Bargeld zu erhalten. Da fand der Wucher eine fette Weide.

Diese Beobachtungen ließen in Raiffeisen einen Plan reifen, der aber nicht mehr in Weyerbusch, sondern erst in seiner neuen Bürgermeisterei Flammersfeld, wohin er im Jahre 1848 versetzt wurde, zur Ausführung gelangen sollte. Nach guter Vorbereitung und Überwindung nicht geringer Hindernisse gründete er daselbst im Dezember 1849 den »Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte«. An ihm beteiligten sich 60 der wohlhabendsten Einwohner der Bürgermeisterei, die sich verpflichteten, für die zur Ausführung des Vereinszweckes aufgenommenen Gelder persönlich und solidarisch zu haften. Der Verein kaufte Vieh, und gab es den Bauern gegen ratenweise Bezahlung der Kaufsumme, in der Regel in 5 Jahren, um so dem damals wucherischen Viehhandel das Handwerk zu legen. Die Bauern brauchten aber auch Geld, um sich die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel beschaffen zu können, zum Unterhalt und Ausbau der Gebäulichkeiten, zur Beschaffung der notwendigen Geräte etc., d. h. der Bauer brauchte Betriebskredit. Auf Grund dieser Erkenntnis ging man bei dem Verein bald dazu über, nicht mehr Vieh zu beschaffen, sondern einfach das notwendige Geld vorzuschießen. Dieses Vorhaben, an das einfache Landvolk Geld zu geben, verursachte vorerst großes Aufsehen, und ob der Solidarhaft der Vereinsmitglieder war allgemeines Kopfschütteln; wer konnte eine solche Verantwortung übernehmen! Niemand wollte daher dem Verein Geld geben; erst nach vielen Bemühungen fand sich in der fernen Rheingegend ein Kapitalist, der dem Verein die erste Summe von 2000 Talern vorschob. Damit war der Anfang gemacht, und dem ersten Geldgeber folgten weitere. Der Verein eröffnete eine Sparkasse; der entscheidende Schritt zur Spar- und Darlehenskasse war getan.

Im August 1852 erfolgte Raiffeisens Versetzung als Bürgermeister nach Heddesdorf, wo er mit der gleichen Hingabe unermüdlich an der wirtschaftlichen und kulturellen Hebung des seiner Betreuung unterstellten Bezirkes arbeitete. Bestärkt durch die Erfolge in seinen bisherigen Tätigkeitsbezirken versuchte er in ähnlicher Weise auch hier die Härte der Armut zu mildern, den sinkenden Wohlstand zu heben und die Einwohner in sittlicher Beziehung zu fördern. Wiederum gelang es ihm, 59 der wohlhabendsten Einwohner seines Amtsbezirkes zu dem Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein zusammenzuschließen, mit dem gleichen Zweck: Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Bevölkerung. Daneben sollte sich der neue Verein auf dem Gebiet der sozialen Wohlfahrtspflege, der Fürsorge für verwahrloste Kinder und anderer sozialer Aufgaben betätigen. Erstmals war in den Statuten dieses Vereins die Idee eines unteilbaren Vereinsvermögens normiert worden.

Mit dieser Neugründung aber machte Raiffeisen eine für seine spätere genossenschaftliche Tätigkeit entscheidende Erfahrung. Nach einem Jahr fruchtbarer Tätigkeit wurden die Vereinsmitglieder lahm und lau. Raiffeisen erkannte die Ursache. Der Vereinszwecke waren zu viele und die Hilfsbedürftigen nicht selbst Mitglieder des Vereins. Er löste daher den alten »Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein« auf und gründete im Jahre 1864 auf völlig neuer Grundlage, durch Zusammenschluß der Hilfsbedürftigen, den »Heddesdorfer Darlehenskassenverein«, mit dem einzigen Zweck, der Bevölkerung Gelegenheit zur Anlage der Spargelder zu geben, so gleichzeitig den Sparsinn zu fördern und die Mittel zur vorteilhaften Kreditgewährung zu beschaffen. Damit hatte sich Raiffeisen, belehrt aus den Erfahrungen, zur Gründung seiner ersten wahren Selbsthilfegenossenschaft durchgerungen, die auf der Solidarität der kreditbedürftigen Mitglieder aufgebaut war, in der die Hilfsbedürftigen selbst als die Hauptträger und haftenden Mitglieder auftraten. Dieser Vereinszweck konnte aber nur im eng begrenzten Vereinsbezirk voll und ganz erfüllt werden, so daß Raiffeisen auch den Heddesdorfer Verein nochmals auflöste und daraus vier neue Vereine mit kleinen Arbeitsbezirken bildete, beschränkt je auf ein Kirchspiel.

1865 wurde Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dessen Sehkraft sich außerordentlich stark verminderte, frühzeitig pensioniert. Bereits ein Vierteljahr später erschien die erste Auflage seines grundlegenden Werkes: »Die Darlehenskassenvereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung, sowie auch der städtischen Handwerker und Arbeiter.« Es war eine praktische Anleitung zur Bildung solcher Vereine, gestützt auf 16jährige Erfahrungen als Gründer. Bald darauf wurde Raiffeisen vom landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen mit der weitem Propagierung seiner Darlehenskassenvereine betraut.

Die Raiffeisenkassen brauchten noch einen starken Rückhalt und sollten sich daher zu einer Gemeinschaft vereinen. Nachdem Raiffeisen zuerst vergebens versucht hatte, den Anschluß bei städtischen Kreissparkassen zu finden, entschloß er sich, seine Bewegung auf eigene Füße zu stellen. Er gründete eigene Landeszentralen und schloß diese wiederum in der gesamtdeutschen Verbandszentrale, der »Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse« zusammen, mit Sitz in Neuwied. Dieser Zentralkasse war eine Abteilung zur Betreuung und Wahrung der Kassainteressen angegliedert.

Mit der genialen Schöpfung dieser genossenschaftlichen Selbsthilfe-Institutionen, die bald in aller Welt Eingang fanden, wurde Raiffeisen der große Freund und Helfer des einfachen Volkes.

Am 11. März 1888, wenige Tage vor seinem siebzigsten Geburtstag, starb Friedrich Wilhelm Raiffeisen mitten aus einem arbeitsreichen Leben, das er ganz in den Dienst für die Mitmenschen eingesetzt hatte. Seine sterbliche Hülle wurde auf dem Friedhof zu Heddesdorf begraben, und am 10. Juli 1902 ist ihm in Neuwied ein Denkmal gesetzt worden, mit seinem Standbild und zwei Reliefs, die »Nächstenliebe« und die »Selbsthilfe« darstellend. Das sind die beiden Säulen, auf denen die von Raiffeisen ausgegangene Genossenschaftsbewegung aufgebaut ist. Die Selbsthilfe ist die treibende Kraft. »Sie ist das einzige Mittel, die Kräfte der Bevölkerung und des Bodens voll auszunützen und nicht wieder erschaffen zu lassen.« Und »die in der Gottesliebe gründende christliche Nächstenliebe« bezeichnete Raiffeisen als »die Grundlage der Statuten sowie der ganzen Organisation der Darlehenskassenvereine. Ohne diese ist eine gedeihliche Wirksamkeit der Vereine nicht denkbar.« (Vereinstag 1880.)

(Aus der Jubiläumsschrift des Verbandes)

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Der schweizerische Außenhandel für den Monat Februar 1955 brachte entgegen der in den letzten Jahren festgestellten Entwicklung bereits wieder stark erhöhte Ziffern. So betrug der Import nicht weniger als 70 955 Wagen zu 10 Tonnen, während es im Vergleichsmonat des Vorjahres nur 59 000 Wagen waren. Nach der Handelsstatistik sind namentlich Hafer, Weizen, Südfrüchte, Frischgemüse u. Kaffee stark vermehrt eingeführt worden; aber auch die Einfuhren von Kohlen, Holz, Stahl und Eisen sowie Automobile sind mit wesentlich erhöhten Einfuhrmengen ausgewiesen. So überrascht es nicht, daß auch die Einfuhrwerte mit einer stark erhöhten Summe von 482,8 Millionen ausgewiesen sind, während es im Monat Januar nur 449 und im Februar des Vorjahres gar nur 385 Millionen waren. Für den Monat Februar mit der geringsten Zahl von Arbeitstagen war somit unsere Waren-Einfuhr aus dem Auslande außerordentlich stark. Auch die Ausfuhr war im Februar um 45,8 Millionen höher als im Januar und erreichte 429,8 Millionen, während es im Februar des Vorjahres erst 390,5 Millionen waren. Am verstärkten Waren-Export sind sozusagen alle wichtigen Industriezweige beteiligt, so insbesondere Maschinen, Stickereien, chemische Produkte und nicht zuletzt Uhren, welche im Ausland für 71,4 Millionen verkauft werden konnten (Januar 59,2 Millionen). Erwähnung verdient auch die wesentlich erweiterte Ausfuhr von Lebensmitteln, insbesondere von Käse, dessen Ausfuhr allein im Mo-

nat Februar mit einem Betrage von 9,3 Millionen Franken ausgewiesen ist.

Wenn wir sodann feststellen, daß im Monat Februar tagtäglich (je Arbeitstag) für 20,1 Millionen Franken Waren eingeführt (gegen nur 16,1 Millionen im Vorjahre) und für 17,9 (16,3) Millionen ausgeführt wurden, erkennen wir einmal mehr, wie ausgedehnt und intensiv unser Güterverkehr mit dem Auslande ist. — Ein gewaltiger Warenstrom bewegt sich ständig über unsere Grenzen. Letztes Jahr kamen über 1 Million Wagen zu 10 Tonnen mit Lebensmitteln, Rohstoffen und Fabrikaten herein; dazu kamen noch 131 000 Tiere und über 1 Million Hektoliter Getränke. In der umgekehrten Richtung — Ausfuhr — gingen allerdings nur 80 000 Wagen, da unsere Lieferungen an das Ausland hauptsächlich weniger schwergewichtige, hochqualifizierte Fabrikate darstellen; denken wir nur an die 33,5 Millionen Stück Uhren, die letztes Jahr ans Ausland geliefert werden konnten.

Da im Februar die Ausfuhr einen größeren Zuwachs zu verzeichnen hatte als die Einfuhr, ist der Passivsaldo etwas zurückgegangen; er betrug 53 Millionen, gegen 65,5 Millionen im Januar. Im Februar des Vorjahres aber war die Ausfuhr um 5,7 Millionen größer als die Einfuhr, schloß der Außenhandel also mit einem Aktivsaldo ab. Das war außerordentlich. Unser Land muß unter normalen Umständen wegen seiner Rohstoffarmut einerseits und wegen der Gestaltung der Zahlungsbilanz andererseits wesentlich mehr Waren ein- als ausführen. Die Mehreinfuhr sollte monatlich wohl mehr als 100 Millionen ausmachen. Mit dieser Summe, die wir dem Auslande für Waren zu erlegen haben, bezahlt dasselbe die »unsichtbaren Exporte«, die sonstigen Leistungen der Schweiz, so die Zinsen und Tilgungen für unsere Finanzguthaben, für unsere Versicherungen, für den Fremdenverkehr usw. Nur auf diese Weise kann die Zahlungsbilanz mehr oder weniger ihren Ausgleich finden. Wenn aber die Einfuhren geringer sind, als zum Ausgleich nötig wäre, d. h. wenn wir vom Auslande für sichtbare und unsichtbare Exporte mehr zu fordern haben, als wir für Einfuhren an dasselbe zu zahlen haben — wie es in den letzten Jahren fast ständig der Fall war —, müssen sich unsere Kreditgewährungen an das Ausland erhöhen, oder müssen wir Gold an Zahlungsstatt annehmen. So erklärt sich u. a. die Tatsache, daß sich der Goldbestand der Nationalbank in den letzten Jahren ständig erhöhte; er war denn auch am 15. März dieses Jahres wieder um fast 200 Millionen größer als um die gleiche Zeit des Vorjahres.

In der Diskussion über Wirtschaftsfragen nimmt die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt stetsfort einen breiten Raum ein, insbesondere nachdem sich hier in den letzten Monaten und Wochen eine gewisse Änderung abgezeichnet hat, d. h. die an dieser Stelle früher bereits festgestellte leichte Versteifung der Zinssätze, bzw. etwelche Reduktion der Flüssigkeit, hat sich auffallend hartnäckig zu erhalten vermocht. Die Anfänge dieser »Entwicklung in umgekehrter Richtung« gehen schon ins vergangene Jahr zurück und werden durch die Gestaltung der Bankbilanzen bestätigt. Zwar liegen noch keine zusammenfassenden Zahlen aller Bankbilanzen vor; aber schon jene der großen Handelsbanken sind recht aufschlußreich. Die Bilanzsumme der fünf Großbanken hat 1954 um 414 Millionen zugenommen, während es im Jahre 1953 noch etwas mehr, nämlich 425 Millionen, waren. Die Entwicklung der Publikumsfelder dürfte mit dieser Gestaltung der Bilanzen ziemlich übereinstimmen. Interessanter sind zwei Tatsachen, nämlich jene, daß die flüssigen Mittel im Jahre 1953 um mehr als 100 Mill. zunahmen, während sie 1954 sogar einen leichten Rückgang aufweisen, und sodann jene Erscheinung, daß in der Kreditgewährung ein ganz bedeutender Aufschwung zu verzeichnen ist. Der Debitoren-Bestand hat sogar stärker zugenommen als die fremden Gelder, nämlich um mehr als 500 Millionen, während im Jahre 1953 in diesem Sektor sogar eine Abnahme um 10 Millionen zu verzeichnen war. Das ist nur eines, aber recht deutliches Symptom für die Veränderung der Marktlage und eine eindruckliche Begründung für dieselbe. Die große und steigende Geldflüssigkeit der letzten

Jahre und der dadurch bewirkte Zinszerfall scheint für einmal zum Stillstand gekommen zu sein. Das ergibt sich auch aus dem Barometer der Markttrendite, der durchschnittlichen Verzinsung der Bundesanleihen. Diese bewegt sich zurzeit, nach Kündbarkeit des Anleiheens berechnet, auf 2,69 %, während es vor Jahresfrist nur etwa 2,2 % waren. Es wird denn auch gemeldet, daß auf dem kurzfristigen Geldmarkt da und dort Einengungen zu beobachten sind und daß größere Bereitwilligkeit besteht in der Annahme von Einlagen. In Übereinstimmung damit bemühen sich die Banken, den Einlegern bessere Bedingungen z. B. für Obligationen zu bieten, sei es durch eine Verkürzung der Laufzeiten, sei es dadurch, daß vereinzelt wieder 3 % für Konversionen offeriert werden. Wir haben bereits im letzten Bericht auch darauf hingewiesen, daß eine langfristige Kraftwerk-Anleihe zum Zinssatz von 2¾ % vom Publikum nicht voll gezeichnet wurde. Inzwischen ist die Anleihe eines andern großen Walliser Kraftwerkes zu einem Zinsfuß von 3 % und einem Ausgabekurs von 101 % zur Zeichnung aufgelegt worden, doch ist dem Vernehmen nach auch der Zeichnungserfolg dieser Anleihe ein schlechter gewesen: sie ist nicht voll gezeichnet worden. Das sind deutliche Zeichen dafür, daß sich am schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt doch gewisse Wandlungen vollzogen haben. Das Angebot ist nicht mehr so drängend, die Nachfrage eher größer. Die große Frage ist, ob die Befestigung der Zinssätze anhalten oder sich noch weiter ausdehnen wird. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß eine weitere wesentliche Versteifung erwartet werden muß. Zu groß sind die in jeder Form dem Markte laufend zufließenden Mittel und zu stark sind die Kräfte, die einer radikalen Verteuerung entgegenwirken. Mit Genugtuung für die Sparer darf aber erwartet werden, daß ein weiterer Rückgang aufgehalten, ja gelegentlich ein besserer Ertrag erwartet werden kann, und mit Beruhigung für die Schuldner darf angenommen werden, daß eine Verteuerung der Debitoren-Sätze kaum zu erwarten ist.

Unter solchen Umständen liegt auch für die Raiffeisenkassen keine Veranlassung vor, an ihren bisher angewandten Zinssätzen und an der bewährten Zinsfußpolitik etwas zu ändern.

J. E.

Bewährte Freiwilligkeit

75 Jahre Schweiz. Hagelversicherung

Ein charakteristisches Beispiel unter vielen, wie eine gute Idee, gepaart mit Optimismus und Beharrlichkeit im Verfolgen des gesteckten Ziels, trotz Mißerfolgen schließlich doch zum Erfolg führt, liefert die Hagelversicherung in der Schweiz. Im Gegensatz zur See- und zur Feuerversicherung ist die Hagelversicherung eine Schöpfung der neueren Zeit. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden in Deutschland und Frankreich Versicherungen gegen Hagelschlag gebildet, in der Schweiz noch später. Wohl überließ man schon von alters her in unserem Lande die Hagelgeschädigten nicht einfach ihrem Schicksal. Wie bei andern Heimsuchungen half vielmehr auch hier der Opfersinn der Mitbürger die Wunden heilen, indem nach schweren Hagelwettern Liebessteuer-sammlungen für die Geschädigten durchgeführt wurden. Die erste planmäßige, wenn auch noch völlig ungenügende Deckung von Hagelschäden wurde im Jahre 1818 in der Ajoie durchgeführt. 1825 bewies die Ökonomische Gesellschaft des Kantons Bern ihre Weitsicht auch mit der Gründung einer bernischen Versicherungsgesellschaft. Später folgte die Gründung lokaler Kassen, doch alle diese, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unternommenen Versuche zum Aufbau einer Hagelversicherung scheiterten mangels Sachkenntnis und Erfahrung sowie am Partikularismus. Auch ausländische Gesellschaften konnten sich in der Schweiz nicht behaupten, ebenso wenig eine 1875 ins Leben gerufene lokale Hagelkasse der neuenburgischen Weinbauern. Es ist irgendwie bezeichnend, daß in der Zeit der ersten Agrarkrise die Selbsthilfebestrebungen der Landwirtschaft auch auf dem Gebiet der Hagelversicherung in einem Zusammenschluß ausmündeten. Am 1. Au-

gust 1875 versammelten sich in Schlieren bei Zürich etwa 50 Landwirte zu einer Besprechung. Ein aus der Versammlung gewähltes Komitee unternahm es, den Gedanken einer auf schweizerischer Grundlage arbeitenden Hagelversicherung durch die kantonalen landwirtschaftlichen Vereine und durch die Presse in die entlegensten Bauernhöfe zu tragen. In der Folge drehte sich die Diskussion vor allem um die Frage, ob Aktien- oder Gegenseitigkeitsgesellschaft, bis man sich zugunsten des Gegenseitigkeitsprinzips entschied. Am 4. April 1880 konnte die Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ihre Tätigkeit aufnehmen.

Seither sind 75 Jahre verflossen. Zu diesem Jubiläum gab die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft eine sehr gediegene Jubiläumsschrift heraus, die vom derzeitigen Direktor, Dr. E. Fäh, verfaßt wurde und die das wechselvolle Schicksal der Gesellschaft lebendig schildert. Auf die Entwicklung im einzelnen einzutreten, ist hier nicht möglich. Bessere Jahre wechselten mit schlechteren ab; dabei zehrten eigentlich die Katastrophenjahre wie 1885, 1927 und 1950 zum Teil gefährlich an der Substanz der Versicherung, weil nicht nur die ausbezahlten Schadensummen die Prämien bei weitem überstiegen, sondern weil auch die lästige Nachschußpflicht in Funktion treten mußte, wofür die Versicherten kein Verständnis aufbrachten. Die eigentliche Aufwärtsentwicklung begann erst, als von 1898 an erstmals Prämienbeiträge des Bundes und der Kantone ausgerichtet wurden. Auch die Ende der 20er Jahre abgeschlossene Rückversicherung trug zur weiteren Stabilisierung bei. Heute verfügt die Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, die nach wie vor auf genossenschaftlicher Basis aufgebaut ist, über einen Reservefonds von über 35 Mio Fr. Dieser dürfte, zusammen mit der Rückversicherung, die nach den Statuten immer noch bestehende Nachschußpflicht in Zukunft ausschließen.

*

Zur Feier ihres 75jährigen Bestehens führte die Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft am 12. März in Zürich eine Jubiläumsvorstellung durch. Zu dieser konnte der Verwaltungsratspräsident, alt Nationalrat E. Keller (Aarau), etwa 750 Delegierte und Gäste, an deren Spitze Bundesrat Dr. Th. Holenstein, begrüßen. In seiner Festansprache würdigte er die Verdienste der Gründer, die an ihre gute Sache und an die Durchschlagkraft des der Gesellschaft zu Grunde liegenden Gemeinschafts- und Gegenseitigkeitsgedankens glaubten und durch die Zukunft recht erhielten. Der heutige Umfang der Hagelversicherung mit rund 110 000 Policen, einer Versicherungssumme von 311 Mio Fr. und Prämieinnahmen von 10,3 Mio Fr. stelle das Ergebnis eines verständnisvollen Zusammenwirkens staatlicher Maßnahmen und privatwirtschaftlicher Initiative und Tätigkeit dar. Das Hagelversicherungsgeschäft habe auf dem Boden der Freiwilligkeit eine solche Ausdehnung erreicht, daß für Zwang und Monopol auf diesem Gebiet kaum noch ein Bedürfnis empfunden werde.

Auch Dr. E. Jaggi, der der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft im Namen des Schweiz. Bauernverbandes den Dank für die im Dienste von Land- und Volkswirtschaft geleistete Arbeit abstattete, bezeichnete die Freiwilligkeit als besonders erfreuliche Tatsache. Die Erfahrungen, die mit der Zwangsversicherung (vorübergehend im Kt. Waadt. Anm.) gemacht wurden, ließen keineswegs den Schluß zu, die Zukunft der Hagelversicherung etwa in weiteren kantonalen Zwangsversicherungen oder gar in einem Bundesobligatorium zu sehen. Dr. Jaggi glaubt nicht, daß durch eine Zwangsversicherung allgemein eine Prämienverbilligung zu erreichen wäre, da neben guten auch viele schlechte Risiken berücksichtigt werden müßten. Mit starren, gesetzlich verankerten Tarifen und Versicherungsansätzen könnte weder dem Hagelrisiko begegnet, noch den Versicherten oder der Volkswirtschaft zweckentsprechend gedient werden. Als besonders erfreulich unterstrich Dr. Jaggi, daß in einem Zeitalter, da bei allen möglichen Versicherungen immer mehr auf Bundesobligatorien gedrängt

werde, die Schweizerische Hagelversicherung sich auf freiwilliger Grundlage bewährt habe.

Namens des Verwaltungsrates sprach ferner noch dessen Vizepräsident, Nationalrat R. Rubattel, während Ständerat R. Weber (Graßwil/BE), F. Revaclier als Präsident der »Fédération romande des vigneron« (Bourdigny/GE), Ing. agr. G. Paleari (Morcote) sowie der Präsident der Internationalen Vereinigung der Hagelversicherer, Dr. P. Perrot (Paris), weitere Glückwunschsadressen überbrachten. Der Letztgenannte würdigte die Pionierarbeit der Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf der internationalen Ebene, ziehen doch zahlreiche ausländische Gesellschaften aus den in unserem Land mit der Hagelversicherung gemachten Erfahrungen Nutzen.

*

Vorgängig dem Festakt fand die 76. ordentliche Hauptversammlung der Schweiz. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft statt. Die Genehmigung des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung sowie eine Ersatzwahl in den Vorstand gingen reibungslos vonstatten. Infolge der im allgemeinen guten Ernteaussichten im Frühjahr 1954 erhöhte sich die Versicherungssumme von 297,1 im Jahre 1953 auf 310,8 Mill. Fr. und die Prämien von 9,8 auf 10,2 Mill. Fr. Die Landwirtschaft obwohl der Schadenverlauf ungewöhnlich war: Während die blieb im Berichtsjahr von größeren Hagelschäden verschont, Monate Mai bis August wenig Hagelschäden brachten, traten im September Hagelstürme von erheblichem Ausmaß auf. Der Schadenverlauf im letzten Jahr darf als günstig bezeichnet werden. Für 11 928 Schäden waren Entschädigungen von 4,1 Mill. Fr. auszusahlen. Die Entschädigungen betragen 1,32 % der Versicherungssumme und beanspruchten 40 % der Prämieinnahmen. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von rund 3,38 Mill. Fr. ab, welcher in vollem Umfange zur weiteren Stärkung des Reservefonds verwendet wird.

L. I.

Mitteilung aus der Sitzung der Verwaltung der Bürgschaftsgenossenschaft vom 9. März 1955

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Nationalrat Dr. G. Eugster versammelte sich die Verwaltung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes zu ihrer ordentlichen Frühjahrssitzung. Zur Behandlung gelangten folgende Geschäfte:

1. Die Verwaltung nahm einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft im Jahre 1954 entgegen. Diese war gegenüber dem Vorjahre stark angestiegen, waren im Berichtsjahre doch 322 neue Bürgschaftsgesuche eingegangen, gegenüber 276 im Vorjahre, für einen Darlehensbetrag von Fr. 2 238 175.— (Fr. 2 003 582.— im Vorjahre). Die gesamte Bürgschaftshaftung der Genossenschaft bezifferte sich Ende des Jahres 1954 in 1110 Posten auf einen Darlehensbetrag von Fr. 6 184 271.80. Der Bürgschaftsgenossenschaft sind im Berichtsjahre 18 Darlehenskassen neu beigetreten, womit die Gesamtzahl der ihr angeschlossenen Darlehenskassen auf 438 stieg.
2. Die Jahresrechnung schließt, da im Berichtsjahre keine Verluste zu übernehmen waren, mit einem erfreulichen Ergebnis von Fr. 46 045.40 Einnahmenüberschuß ab, der es erlaubt, das Geschäftsanteilkapital wiederum mit 2 % zu verzinzen und die Reserven für Bürgschaftsrisiken mit Fr. 28 063.40 zu dotieren, so daß sie dann auf Fr. 207 544.47 ansteigen. Die Verwaltung genehmigte die Jahresrechnung und wird in diesem Sinne der Generalversammlung Antrag auf Verwendung des Reinertrages stellen.
3. Die Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft ist wiederum im Rahmen des Verbandstages in Lausanne vorgesehen und wird voraussichtlich am frühen Nachmittag des 22. Mai (Sonntag) abgehalten werden.

4. Im weitem beschloß die Verwaltung, der Generalversammlung eine Änderung der Statuten vorzuschlagen, und zwar in dem Sinne, daß

- a) die Bürgschaftsnehmer inskünftig nicht mehr Mitglied der Bürgschaftsgenossenschaft werden und sich am Geschäftsanteilkapital beteiligen müssen (Art. 25 der Statuten),
- b) die Bürgschaftsgenossenschaft ermächtigt ist, Bürgschaft zu übernehmen bis Fr. 5000.—, wenn daneben keine weiteren Sicherheiten geboten werden, statt wie bisher Fr. 3000.— (Art. 22 der Statuten).

Die Verwaltung der Bürgschaftsgenossenschaft ist überzeugt, damit sowohl für die Kreditbedürftigen wie für die geldgebenden Darlehenskassen weitere wesentliche Erleichterungen in den Bedingungen der Bürgschaftsübernahme zu schaffen. Auf Grund ihrer bisherigen Entwicklung, die weitgehend der guten Mitarbeit derjenigen Darlehenskassen, die bereits Mitglied sind, zu verdanken ist, kann die Bürgschaftsgenossenschaft solche Leistungssteigerungen auf sich nehmen. Wir hoffen, daß auch weitere Kassen sich unserem Organisationszweige ebenfalls anschließen. Sie dienen damit ihren Kunden und sich selbst.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Winter und Frühling haben in den vergangenen Märztagen gar manchmal miteinander um die Existenz gerungen. Die Rückfälle in kalte Tage werden uns einen etwas verspäteten Lenz bringen. Mußten wir lange mit Schaufel und Rechen bei Fuß auf unsere Gartenarbeit warten, so wollen wir tapfer zu den Geräten greifen, wenn der Frühling definitiv in Erscheinung tritt.

Für den Gemüsegarten lassen sich auch bei kalter Witterung einige Vorarbeiten treffen, insofern uns ein Treibbeet zur Verfügung steht. Ins Treibbeet aber sollte unbedingt warmer Pferdemit als Unterlage kommen. Der darüber gefügten Erde soll Sand, Torfmull und Kalk zugefügt werden. Wichtig ist es auch, daß das Treibbeet bis an ca. 15 cm unter Glas hinaufkommt. Haben im Treibbeet die Sämlinge gekeimt, so ist ein tägliches Lüften bei schönem Wetter unerlässlich.

Tritt schönes Frühlingwetter ein, so dürften wir bis Ende des Monats ein oder zwei Beete doch mit Auskernerbsen bestellen. Diese in kreisrunde Vertiefungen zu säen, ist große Mode geworden, die bestimmt Vorteile besitzt. Die Pflanzen erhalten vermehrt Entwicklungsraum, wenn wir nicht allzu viel Sämlinge in den Kreis geben. In Kartontöpfchen werden bisweilen auch Erbsen vorgekeimt. Diese Arbeit lohnt sich in den meisten Fällen ebenfalls. — Wir werden auch Zwiebeln stecken. Achten wir dabei auf gesunde Ware. Möhren und Küchenkräuter kommen auch ins Freiland. Rhabarbern erhalten viel Düngung. Ein besonderes Wort den Küchen- und Heilkräutern. Diese sollten vermehrt zu Ehren kommen. Es werden wohl Saucen und alle möglichen Beihilfen chemischer Art immer wieder neu angeboten, die Küchenkräuter ersetzen möchten. Petersilie und Estragon, Schnittlauch und Majoran, diese gehaltreichen Kräuter, möchten ganz besonders im Frühjahr vermehrt den Speisen beigegeben werden.

Der Blumen Garten will ständig durchgegangen und gepflegt werden. Wir lüften die Reiser über den Rosen und werden sie bald einmal ganz entfernen können. Günstig sind die kommenden Tage noch zum Pflanzen von Ziergehölzen. Wir schenken den Geranien unsere Zuneigung, topfen diese um, nachdem wir vorher die Stengel etwas gekürzt haben. Knollenbegonien müssen nun im Torfmull an einem warmen Ort angetrieben werden. Die Kübelpflanzen im Keller begießen wir wieder strenger, lüften ihre Aufenthaltsräume an warmen Tagen. Unter großen Sträuchern lockert man jetzt das Erdreich mit einer Hacke. Sind wir vielleicht Freund einer Schlingpflanze und haben wir ein gegebenes Plätzchen zum Hinaufklettern, so vergessen wir den Kauf einer solchen nicht.

Schlingpflanzen sind wüchsig und erfreuen, wenn wir sie im Alter in ihrem Wachstum etwas zurückhalten können. Wir empfehlen als Anpflanzung: Japanischer Hopfen, eine Pflanze, die sich vorzüglich zum Hinaufklettern an eine Telefonstange oder einen Fahnenmast eignet. Sie erreicht in wenig Jahren eine Höhe von über 10 Meter. Trichterwinden sind allerliebste. Neuheiten mit ganz tiefblauer Farbe sind in den letzten Jahren gezüchtet worden. Besonders am Morgen, wenn sich die Blüten öffnen, vermögen sie allerliebsten Anblick zu zeigen. An kleinen Mäuerchen oder an Taxushecken machen sie sich besonders nett. Man kann sie auch vorkultivieren, damit sie schon früh im Sommer zum Blühen kommen. Die rotblühenden Feuerbohnen brauchen keine weitere Empfehlung; sie lassen sich überall einpflanzen, geben reichlich Blüten und zieren im Herbst auch mit ihren Schoten. Beliebt ist als Schlingpflanze die Kapuzinerkresse, die schnellwüchsig ist und keiner besondern Pflege bedarf.

Wir erlebten einen Winter mit viel zu wenig Sonne. Dieses Manko verspüren wir auch in unsern Gliedern. Die Gartenarbeit ermüdet im Frühling rasch. Bestimmte Stoffe kann uns erst die Nahrung mit Frühgemüse wieder zuführen. Aber nach einigen Tagen ist dieses Manko wieder überwunden. Die bekannte Arbeit vom letzten Jahr macht uns kaum mehr so rasch müde. Loben wir daher den Schöpfer, der uns alljährlich wieder den Frühling bringt, uns gleichsam wieder aufwachen läßt zu neuen Taten im alten Erreich. Frühling ist neues Erwachen, ist neues Leben auch für uns Menschen. Bhagvad Gita schenkte uns die Reime:

Siehe das Leben, das alles erfüllt,
Tief im Geheimnis ist es verhüllt.
Wer kann es fassen, wer es ergründen,
Welche Sprache sein Wesen verkünden?

Diese Frage darf und soll auch immer wieder an uns herantreten. Wir können als Christen eine Antwort darauf geben. Solange es uns gut geht, da vergessen wir diese zwar leicht. Aber wenn Krankheit kommt, wenn ein Gewitter über die Erde fegt oder Hagelschlag die Kulturen vernichtet, dann dringt uns die Tatsache rasch auf die Lippen, daß Gott, der das Sechstageswerk erschuf, dieses auch wieder vernichten kann. Und vielleicht vernichten wir uns ja selber, wenn wir mit Atombomben aufeinander gehen. Möge Gott, der uns die Blumen für den Garten schenkte, vor diesen Tagen verschonen. Er wird es, wenn wir immer wieder gläubig zu ihm hinaufblicken, wenn die Menschen Egoismus und Falschheit nicht großzüchten, wenn sie die göttlichen Gebote bestmöglichst befolgen. (E-s)

Unterschied zwischen Verwaltungsbeistandschaft und Beiratschaft

Die Verwaltungsbeistandschaft wird im Schweizerischen Zivilgesetzbuch in Art. 393 für folgende Fälle vorgesehen:

»Fehlt einem Vermögen die nötige Verwaltung, so hat die Vormundschaftsbehörde die Erforderliche anzuordnen und namentlich in folgenden Fällen einen Beistand zu ernennen:

1. bei längerer Abwesenheit einer Person mit unbekanntem Aufenthalt (546, 548, 553/4),
2. bei Unfähigkeit einer Person, die Verwaltung ihres Vermögens selbst zu besorgen oder einen Vertreter zu bestellen, falls nicht die Vormundschaft anzuordnen ist (374),
3. bei Ungewißheit der Erbfolge (555) und zur Wahrung der Interessen des Kindes vor der Geburt (31, 544, 311),
4. bei einer Körperschaft (52 ff.) oder Stiftung (80 ff.), solange die erforderlichen Organe mangeln und nicht auf andere Weise für die Verwaltung gesorgt ist (83),
5. bei öffentlicher Sammlung von Geldern für wohltätige und andere dem öffentlichen Wohle dienende Zwecke, solange für die Verwaltung oder Verwendung nicht gesorgt ist.«

Demgegenüber findet die Beiratschaft Anwendung, nach Artikel 305 ZGB:

»Wenn für die Entmündigung (369 ff.) einer Person kein genügender Grund vorliegt, gleichwohl aber zu ihrem Schutze

eine Beschränkung der Handlungsfähigkeit (407 ff.) als notwendig erscheint, so kann ihr ein Beirat gegeben werden, dessen Mitwirkung für folgende Fälle erforderlich ist:

1. Prozeßführung und Abschluß von Vergleichen,
2. Kauf, Verkauf, Verpfändung und andere dingliche Belastung von Grundstücken,
3. Kauf, Verkauf und Verpfändung von Wertpapieren,
4. Bauten, die über die gewöhnlichen Verwaltungshandlungen hinausgehen,
5. Gewährung und Aufnahme von Darlehen,
6. Entgegennahme von Kapitalzahlungen,
7. Schenkungen,
8. Eingehung wechselseitiger Verbindlichkeiten,
9. Eingehung von Bürgschaften.

Unter den gleichen Voraussetzungen kann die Verwaltung des Vermögens dem Schutzbedürftigen entzogen werden, während er über die Erträge die freie Verfügung behält.« zu geben. Mit dieser Frage hatte sich jüngst das Bundesgericht zu befassen; dem Falle lag folgender Tatbestand zugrunde:

Das Waisenamt Schwanden stellte den schwerhörigen Bauarbeiter S. auf Antrag seines Bruders, der behauptet hatte, S. könne sein Vermögen nicht selbst verwalten und mit seinem Lohn nicht haushälterisch umgehen, im Sinne von ZGB 393 Abs. 2 unter Beistandschaft. Der Regierungsrat Glarus als obere kantonale Rekursinstanz wies die Beschwerde des S. gegen diese Maßnahme ab und lud das Waisenamt ein, die Errichtung einer Mitwirkungs- und Verwaltungsbeiratschaft zu prüfen. Auf Berufung des S. hebt das Bundesgericht die Beistandschaft auf, und zwar mit folgender, zusammengefaßter Begründung:

Die in ZGB 393 Abs. 2 aufgestellte Regel, daß die Vormundschaftsbehörde bei Unfähigkeit einer Person, die Verwaltung ihres Vermögens selbst zu besorgen oder einen Vertreter zu bestellen, einen Beistand zu ernennen hat, falls nicht Vormundschaft anzuordnen ist, stellt einen Anwendungsfall des im Einleitungssatz von 393 ausgesprochenen Grundsatzes dar, daß die Vormundschaftsbehörde das Erforderliche anzuordnen hat, wenn einem Vermögen die nötige Verwaltung fehlt. Voraussetzung für die Errichtung einer Verwaltungsbeistandschaft nach 393 ist also in jedem Falle das Vorhandensein eines Vermögens, das niemand verwaltet. Daß eine Person im Sinne von 393 Abs. 2 zur Verwaltung ihres Vermögens oder zur Bestellung eines Vertreters unfähig sei, darf also nur dann angenommen werden, wenn sie hiezu faktisch nicht in der Lage ist. Besitzt eine Person die tatsächliche Möglichkeit,

Wann ist nun einer Person ein Beistand und wann ein Beirat ihr Vermögen selbst zu verwalten oder einen Vertreter zu bestellen, ist sie aber infolge von psychischen Störungen, Charakterfehlern, Unerfahrenheit oder dergleichen nicht imstande, dies in gehöriger Weise zu tun, so kommt nicht eine Verwaltungsbeistandschaft, sondern nur eine Beiratschaft (die nichts anderes als eine mildere Form der Vormundschaft ist) in Betracht.

Eine Unfähigkeit, wie ZGB 393 Abs. 2 sie hienach voraussetzt, liegt beim Berufungskläger nicht vor. Insbesondere hindert ihn seine Schwerhörigkeit nicht daran, sein Vermögen zu verwalten. Er hat damit auch tatsächlich begonnen und kann mit der Bank verkehren, wie seine Mutter es an seiner Stelle tun konnte. Wenn ein Grund zu vormundschaftlichen Maßnahmen besteht, so kann er nur in der Unerfahrenheit, der starken Beeinflussbarkeit und der Neigung zu übermäßigen Ausgaben liegen, die ihm zugeschrieben werden. In einem solchen Falle ist nach dem Gesagten nicht eine Beistandschaft, sondern nötigenfalls eine Beiratschaft oder, wenn dies nicht genügt, eine Vormundschaft zu errichten. Die Anordnung einer Beistandschaft, die auf die Handlungsfähigkeit keinen Einfluss hat (ZGB 417) und daher gegen nachteilige Verfügungen auch gar keinen wirksamen Schutz bieten kann, ist deshalb aufzuheben. Ob die Voraussetzungen für andere Maßnahmen gegeben seien oder nicht, hat das Bundesgericht im vorliegenden Verfahren nicht zu entscheiden.

190 solothurnische Raiffeisenmänner tagen in Dulliken

Die Kantonaltagung soloth. Darlehenskassen vereinigte Samstag, den 5. März, im Saalbau »Bahnhof« zu Dulliken 190 Delegierte. Mit sichtlicher Freude hieß der Präsident, Nat.-Rat Alban Müller, die raiffeisentreuen Männer aus dem ganzen Kanton herzlich willkommen. Sein spezieller Gruß galt den Vertretern des Zentralverbandes, Direktor J. Egger und Revisor Löpfe, St. Gallen, dem Vertreter der Gemeinde und zugleich Präsident der Ortskasse Guido Meier, sowie Landwirtschafts-Lehrer W. Zuber, Solothurn. Entschuldigt hatten sich infolge anderweitiger Beanspruchung Reg.-Rat Dr. Oberrecht, Staatsschreiber Dr. Schmid und Bauernsekretär O. Herren. In seinem gediegenen Eröffnungswort charakterisierte der Vorsitzende die interessante aber nicht ungefährliche Gegenwart. Wirtschaftlich war 1954 für die Schweiz ein sehr gutes Jahr. Einige Absatzschwierigkeiten deuten auf leichte Gleichgewichtsstörungen hin. Industrielle Produktion und Bautätigkeit gehen auf hohen Touren. Die Landwirtschaft hatte trotz teilweiser ungünstiger Witterung in Getreide, Obst und Kartoffeln eine Rekordernte. Demzufolge verzeichnen auch sämtliche Bankinstitute erfreuliche Erfolge. Eine gute Spartätigkeit vermehrte die Bilanzen. Unsere soloth. Kassen steigerten die Bilanz um 8,8 % auf 136 Millionen Fr. Mitgliederbestand 9743.

In der anschließenden Totenehrung mußte das Ableben von 23 treuen Behördemitgliedern beklagt werden. Ihr uneigennütziges Wirken wurde durch ein stilles Gebet verdankt und durch pietätvolles Gedenken gewürdigt.

Das Protokoll, verlesen von Aktuar Habberthür aus Laupersdorf, und die Jahresrechnung, abgelegt von Ammann Gubler aus Winznau, passierten diskussionslos.

Die nachfolgende Ehrung, durchgeführt von Domherr Dr. J. Schenker, galt dem Vorsitzenden Nat.-Rat Alban Müller und dem derzeitigen Vizepräsidenten, Kantonsrat A. Jäggi, Mümliswil, für 25jährige, verdienstvolle Mitarbeit im Vorstand. Der Sprecher würdigte die große Arbeit im Dienste der Idee Raiffeisens. Beide erhielten, unter dem kräftigen Beifall der großen Versammlung, je ein kostbares Zinnservice mit Widmung. Anschließend deklamierte der Aktuar ein von Fräulein Susanne Jäggi, Mümliswil, stammendes, träfes Gedicht zum Lob der beiden Geehrten.

Direktor Egger, der prominente und begeisterte Steuermann unserer Gesamtbewegung, behandelte in seinem ersten Referat die Geldmarktlage. Obwohl die großen Zahlen für uns einfache Leute etwas schwerverdaulich sind und die Zusammenhänge nicht so offensichtlich liegen, setzen wir doch einige Angaben in die Berichterstattung. Daß die Marktlage immer recht flüssig ist, erhellt aus folgenden Tatsachen: Die zinslosen Giro Guthaben bei der Nationalbank und beim Postcheck betragen gegen 3 Milliarden Fr.; der Reservefonds der AHV ist um 349 Millionen auf 3,2 Milliarden gestiegen; die letztjährige Zunahme der Bilanz sämtlicher Banken der Schweiz beträgt 1,2 Milliarden Fr., wovon die Raiffeisenkassen mit 80 Millionen partizipieren. Der Fremdenverkehr hat pro 1954 den größten Ueberschuß seit je abgeworfen. Andererseits ist die rückläufige Bewegung der Zinssätze zum Stillstand gekommen. Die mittlere Marktrendite der Wertpapiere ist gegen $\frac{1}{4}$ % gestiegen. Im Anstieg der Einfuhr (Import 5,6 Milliarden, Export 5,3 Milliarden Fr.) widerspiegelt sich ein Auffüllen der abgebauten Lager und ein starkes Bedürfnis an Rohstoffen zufolge der großen Produktion und Konsumation. Die Lebensmittelkosten stiegen unmerklich aber stetig an. Durch Auslandsanleihen wurden dem inländischen Markt 400 Millionen Fr. entnommen. Die Folgerungen aus diesen Betrachtungen kann für uns nur heißen: Festhalten an den bisherigen Zinssätzen.

Zum vorzüglich präparierten Mittagessen konzertierte fleißig die leistungsfähige Musikgesellschaft Dulliken. Ihre beschwingten und melodösen Darbietungen haben bestens gefallen. Gemeindegemeinder Guido Meier überbrachte die Grüße

Im Hinblick auf den Jubiläumsakt wurden die ordentlichen Traktanden in Kürze erledigt. In seinem Jahresbericht erläuterte der Vorsitzende vor allem den Stand der Baufrage. Die Projektierung für ein eigenes Haus der Darlehenskasse erlitt eine Verzögerung, da nachträglich von verschiedener Seite der Wunsch geäußert wurde, die Kasse möchte in ihrem Neubau auch ein neues Postlokal — das von der Postverwaltung als dringend erachtet wird — zur Verfügung stellen. Die Abklärung dürfte in Bälde erfolgen, worauf einer außerordentlichen Versammlung ein baureifes Projekt vorgelegt werden soll.

Kassier Hans R i s s i gab in seinem Jahresbericht die wichtigsten Daten der Rechnung bekannt. Die Spareinlagen erhöhten sich um Fr. 145 000.— auf 2,054 Millionen. Da der Zinsertrag der neuen Obligationen zu 2½ %, reduziert um 5 % Couponsteuer, nicht mehr wesentlich höher ist als der Sparkassazins zu 2½ %, erfolgt immer mehr die Umschreibung auf Sparkassakonti. Zusammen mit den zurückbezahlten Darlehen von Fr. 184 000.— mußten rund Fr. 300 000.— neu placiert werden. Der Umsatz ist auf 5,135 Millionen und die Bilanz auf 3,294 Millionen angewachsen. Der Reingewinn von Fr. 8500.— erhöhte die Reserven auf Fr. 166 000.—, so daß sich zusammen mit den 262 Geschäftsanteilen zu Fr. 100.— ein Eigenkapital von Fr. 192 200.— ergibt. Nach Verlesen des Berichtes des Aufsichtsrates, durch dessen Präsidenten Christ. D ü r r, alt Ortskassier, wurde die Jahresrechnung ohne Diskussion genehmigt.

Die Wahlen ergaben die Bestätigung der Bisherigen. Nun leiteten zwei vorzügliche Musikvorträge über zum

Jubiläumsakt.

Anhand der Gründungsprotokolle orientiert der Vorsitzende in einlässlicher Weise über Entstehen und Wachsen der Darlehenskasse Wartau. Die Gründung der Kasse haben wir in erster Linie Herrn Pfarrer Ulrich Heller sel. zu verdanken, der als leidenschaftlicher Pestalozzizünger den wirtschaftlich Schwachen beistand und ihnen durch diese Selbsthilfe-Organisation zu vermehrter Selbständigkeit verhelfen wollte. In der Sitzung der Kirchenvorsteherchaft vom 11. Januar 1905 wußte er diese Behörde einstimmig für die Raiffeisenidee zu begeistern. Die Gründung wurde beschlossen, und die 18 Mann zählende Vertrauensmänner-Versammlung vom 19. Januar 1905 im Pfarrhaus Gretschins wählte Herrn Pfarrer Heller zum Präsidenten und Herrn Lehrer Ulrich Adank zum Aktuar des Initiativkomitees. Am 5. Februar 1905 waren es schon rund 100 Mann, die im »Hotel Badeck« in Oberschan »in lautloser Stille« einem orientierenden Vortrag von Dr. phil. Baumgartner, damals Sekretär des sankt-gallischen Volkswirtschaftsdepartementes (später Regierungsrat), folgten. Am 19. Februar 1905 erfolgte im Pfarrhaus die Konstituierung des »Darlehenskassaver eins Wartau«, mit Pfarrer Heller als Präsident. Zur Krediterteilung wandte man sich an neun der größten Bankinstitute der Ostschweiz, darunter auch an das »Linthkanalunternehmen in Mülis«, an Verwalter Hefti in Ennenda und schließlich an die »Geldausgleichsstelle Centralkasse« des im Jahre 1902 gegründeten Verbandes. Es boten sich die größten Schwierigkeiten, zumal der Verband damals noch keineswegs gut fundiert war. Um der Kasse in vermehrtem Maße Spargelder zuzuführen, ergriff wiederum Herr Pfarrer Heller die Initiative zur Gründung des »Sparvereins Wartau«, einer Tochtergesellschaft der Darlehenskasse, welche unter der erwachsenen Jugend der Gemeinde Wochenbatzen sammelte und dann auf Sparhefte der Kasse anlegte. Die Gründung des Sparvereins erfolgte am 17. Dezember 1905 in der Kirche zu Gretschins. Es waren 135 Jünglinge und Töchter anwesend. Hans Senn, Maler, amtierte als erster Präsident. Mit der Einführung der Heimsparkassen verlor der Verein allmählich an Bedeutung, so daß er 1938 aufgehoben wurde.

Am 12. August 1906 verließ Herr Pfarrer Heller unsere Gemeinde. Es folgten als Vorsitzende: Ruben Gabathuler, Fabrikant (1906—1909), Kaspar Gabathuler, Post (1909—1918), Leonhard Gafafer, Gemeinderatschreiber (1918—1924), J. Sulser-Dürst, Fabrikant (1924—1935), seit 1935 Martin Zogg, Lehrer.

Als Kassiere amtierten Ruben Bruschi (1905—1936), Hans Rüdlinger (1936—1946), seit 1947 Hans Rissi.

Bis 1935 entwickelte sich unsere Kasse verhältnismäßig langsam. Dank der angesammelten Reserven konnte 1938 schon zum einheitlichen Schuldnerzinsfuß übergegangen werden. In der Folge verdoppelte sich die Mitgliederzahl; die Bilanzposten stiegen um das 3- bis 4fache. Wesentlich ist der Umstand, daß seit etlichen Jahren die politische, die Schul- und Ortsgemeinde sowie die öffentlichen und privaten Körperschaften der Kirchgemeinde Wartau-Gretschins mit der Kasse einen regen Geldverkehr unterhalten. Eine Genossenschaft kann nur gedeihen, wenn sie nicht bloß von Kassier und Vorstand, sondern von sämtlichen Genossenschaf tern getragen wird. Die Bürde, als Laien einem Geldinstitut vorzustehen, wäre untragbar, wenn man sich nicht unter den Fittichen des Verbandes der Schweizerischen Darlehenskassen geborgen wüßte.

Nach diesem beifällig aufgenommenen Bericht beglückwünschte Dr. Edelmann, Vizedirektor, die Jubilarin im Namen des Verbandes und würdigte die mutige Gründertat. Die Darlehenskasse Wartau sei eine der ersten im Lande gewesen und habe damit Pionierarbeit geleistet. Als Jubiläumsgabe überreichte er der Kasse eine Wappenscheibe, die das Wappen der Raiffeisenkassen mit Schlüssel und Ähren darstellt.

Anschließend entbot Herr Schumacher, Wangs, als Vertreter des sankt-gallischen Unterverbandes, die besten Glückwünsche, die er bekräftigte durch Überreichung einer Tischglocke als Symbol Raiffeisenscher Pünktlichkeit und Ruhe.

Als Vertreter des Gemeinderates entbot Mathias Gabathuler, Baumeister, Oberschan, die Glückwünsche der Behörde und erinnerte in urchiger Weise an frühere Zustände, da man sich meist an auswärtige private Geldgeber wenden mußte.

Hans Senn, Malermeister, dankte im Namen der Mitbegründer für die ihnen zuteil gewordene Ehrung. Die ergrauten, zum Teil vollbärtigen Häupter am Gründertisch gaben der Versammlung ein besonders ehrwürdiges Gepräge. Über der ganzen Versammlung lag eine bescheidene, festliche Stimmung, die in der Ehrung der Gründer ihren Höhepunkt fand. Auch dem Vorsitzenden, der vier Jahre als Aktuar und seither 20 Jahre als Präsident der Kasse gedient hat, wurde als Anerkennung eine sinnvolle Naturalgabe überreicht. Der Musikgesellschaft Oberschan gebührt unser Dank, die mit offensichtlicher Hingabe den Anlaß mit gepflegten Vorträgen umrahmte und auch noch während des nachfolgenden Gratisimbisses fleißig konzertierte. (-in.)

Jubiläum in Buchholterberg (BE). Bei fast vollzähliger Teilnahme der Mitglieder (bei 400 Haushaltungen in der Gemeinde zählt die Kasse 148 Genossenschaf ter), bei Anwesenheit von Vertretern des Verbandes, des Unterverbandes und der Nachbarkassen, bei Mitwirkung des Männerchors und unter der tüchtigen Leitung von Präsident Beutler gestaltete sich die Jubiläumsfeier der Darlehenskasse Buchholterberg, vom Sonntag, den 6. März, im Gasthause Rohrimoos-Bad zu einem höchst eindrucksvollen, wohl gelungenen Anlasse.

Zum vorliegenden 25. Rechnungsabschluß erstatteten die vier Männer, die gleichzeitig mit der Kasse das Jubiläum ihrer 25jährigen Tätigkeit feiern können, ihre sehr interessanten Berichte. Es sind dies: Vorstandspräsident Beutler, Vorstandsaktuar Schmoeker, Lehrer, Kassier Hans Saurer und Aufsichtsratsaktuar Fritz Beutler. Diese Männer und ihre Mitarbeiter in den Kassabehörden haben in großzügiger Gesinnung den größten Anteil geleistet an der guten Entwicklung der eigenen Dorfkasse und an deren Ausbau zum leistungsfähigen Sozialwerk. Es wurde von ihnen der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß zwar kein Universalmittel gegen alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten möglich sei, daß aber eine Raiffeisenkasse in der Gemeinde doch ein denkbar bestes Werk wirksamer Selbsthilfe darstelle. Durch die Solidarität aller konnte damit vielen wirklich geholfen werden. Es sind in der Gemeinde Familien bekannt, die ohne Raiffeisenkasse kaum in der Lage gewesen wären, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Keine noch so gute gemeinte Staatshilfe vermöchte je solche moralischen Kräfte und solchen Selbstbehauptungswillen zu wecken wie die Selbsthilfe. Aus bescheidenen Anfängen ist die Dorfkasse im ersten Vierteljahrhundert dank vorsichtig guter Verwaltung und zielbewußter Führung so erstarkt, daß sie heute allen Beteiligten namhafte Vorteile bieten kann. Die Sparer erhalten 2¾ % Zins, für die Darlehen beträgt der Zins einheitlich nur 3¼ %. Die Bilanzsumme ist auf 1,9 Millionen Fr. angewachsen, uns es bestehen 871 Sparkonti. Der gesamte Kassaumsatz in den abgelaufenen 25 Jahren betrug rund 30 Millionen Fr. in 21 205 Posten. Es wurden 323 Darlehen und Kredite im Betrage von rund 3 Millionen Fr. bewilligt. Der Vorstand hat 235 Sitzungen und der Aufsichtsrat 45 Sitzungen abgehalten. 130 Kassakontrollen wurden besorgt. Ein einziges Mal ist ein kleiner Verlust von 300 Fr. entstanden; im übrigen ergeben die zusammengelegten Reingewinne den heutigen Reservefonds von Fr. 69 002.52.

Die Verdienste der vier Jubilaren wurden von der ganzen Versammlung in würdiger Weise geehrt. Eine besondere Ehrung erhielt auch das Mitglied Ernst Abersold, als Inhaber des Sparheftes Nr. 1, welcher für seine Treue, aber auch für seine Ausdauer als regelmäßiger Sparer diese Anerkennung wohl verdient hat. Leider sah sich Präsident Beutler veranlaßt, von seinem Amte zurückzutreten; seinem Wunsche auf Entlastung wurde entsprochen, und als neuer Vorsitzender ist ehrenvoll der bisherige Vizepräsident, Hans Roth, gewählt worden. Namens der Gemeindebehörden hob Gemeindepräsident Fischer in trefflichen Worten hervor, wie sich das allzeit gute Einvernehmen und die verständige Zusammenarbeit zwischen Ortskasse und Gemeinde beidseitig überaus vorteilhaft ausgewirkt hat.

Von den Vertretern der Nachbarkassen wurden in launiger Weise die Glückwünsche überbracht, mit Worten, die das Zusammengehörigkeitsbewußtsein und das gemeinsame Ideal zum Ausdruck brachten. Für den bernischen Unterverband gratulierte Sekundarlehrer Müller (Unterlangenegg) zum hervorragend guten Geist in der Raiffeisenkasse. Präsident Hübscher (Homberg) gab seiner Freude Ausdruck über die segensreiche Wirksamkeit der Kasse, bei deren Gründung vor 25 Jahren er mitwirken konnte. Verbandssekretär Bücheler überreichte der Kasse die Jubiläumsurkunde als Anerkennung für die Beteiligung am Raiffeisenwerk, das nicht nur der eigenen Gemeinde, sondern dem gemeinsamen Vaterlande zum Nutzen gereicht. -ch-

Erlenbach i. S. 25 Jahre Darlehenskasse. Im festlich geschmückten »Kronen«-Saal fanden sich am 6. März die Mitglieder der Darlehenskasse Erlenbach i. S. zahlreich zu ihrer ordentlichen Generalversammlung ein, die zugleich mit einer gediegenden und eindrucksvollen Feier zum Gedenken an 25 Jahre Tätigkeit der Kasse verbunden wurde.

Kassapäsident Chr. Hofer entbot den weit über 100 erschienenen Mitgliedern, den Behördevertretern, dem Delegierten des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, dem Präsidenten des Unterverbandes, sowie den Delegierten einer ganzen Anzahl Schwesterkassen den herzlichsten Willkommgruß, nachdem zuvor die Musikgesellschaft mit einem prächtigen Marsch den Auftakt zur Versammlung gegeben hatte.

Im ersten Teil der Versammlung wurden unter der zielstrebigen Leitung des Vorsitzenden die ordentlichen Jahresgeschäfte erledigt. Aktuar Karl Wittwer verlas das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung, das diskussionslos genehmigt und verdankt wurde. Alsdann erstattete Kassapäsident Chr. Hofer seinen interessanten Jahresbericht, in dem er einleitend auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1954 in und um unser Vaterland hinwies, um dann im besonderen die Tätigkeit der Dorfbank zu beleuchten. Dem Präsidialbericht folgten die aufschlußreichen Erläuterungen des Kassiers zur Jahresrechnung. Kassier K. Minnig, Posthalter, verstand es ausgezeichnet, den Anwesenden die einzelnen Zahlen verständlich zu machen und vergaß dabei nicht, auch auf die bewährten Raiffeisengrundsätze hinzuweisen. Mit einer Bilanzsumme von Fr. 2 320 805.03, einem Umsatz von über 4,7 Millionen Fr. und einem Reservefonds von rund 110 000 Fr. hat die Kasse einen Stand erreicht, den man bei der Gründung nicht zu ahnen wagte. Diesem erfreulichen Tätigkeitsbericht der Kasse konnte Aufsichtsratspräsident H. Zumdald auch einen vorzüglichen Kontrollbefund beifügen. Dem Vorschlag des Aufsichtsrates folgend, wurde die Jahresrechnung 1954 diskussionslos genehmigt und der Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 % brutto zugestimmt.

Nach einer kurzen Pause leitete die Musikgesellschaft mit zwei vorzüglichen Darbietungen zum eigentlichen Jubiläumsakt über, bei dem Präsident Chr. Hofer mit einem gut abgefaßten Jubiläumsbericht aufwartete. Die kurzen Erinnerungen der Geschehnisse vor und bei der Gründung des Instituts, die Bekanntgabe der Namen der ersten Einleger und der Zahlen der ersten Jahresrechnung lösten allgemeines Interesse aus. Mit dem Dank an alle anwesenden Gründermitglieder und einem warmen Appell zur weiteren Mitarbeit aller schloß der Berichterstatter seine vortrefflichen Ausführungen. All das, was sein interessanter Rückblick bot, hat der Vorsitzende aus eigenem Erleben schöpfen können, da er der Kasse seit der Gründung als Aktuar, Vizepräsident und seit einigen Jahren als Präsident in treuer Pflichterfüllung gedient hat. Der Jubiläums-Berichterstatter konnte für seine Ausführungen reichen Beifall entgegennehmen.

Als Vertreter des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen ergriff Vizedirektor J. B. Rosenberg das Wort. Er überbrachte der Versammlung die Grüße und Glückwünsche der Zentralleitung, erinnerte an die große Tat, die vor 25 Jahren erforderlich war, um die Jubilare gründen zu können, und rief den Anwesenden die Bedeutung der Raiffeisengrundsätze und deren kompromissloses Hochhalten in Erinnerung. Der Redner streifte sodann die großen Vorteile, die das Dorf durch die eigene Kasse erzielt hat, beglückwünschte alle an diesem schönen Werk Beteiligten für die bisherigen Erfolge und schloß mit dem Dank und den besten Wünschen für das zweite Vierteljahrhundert seine sehr beifällig aufgenommenen Worte. Als äußeres Zeichen der Anerkennung durfte der Kassapäsident eine Urkunde des Verbandes entgegennehmen. Hierauf überbrachte der Präsident des Unterverbandes, E. Müller, Därstetten, die Wünsche der Unterverbandsleitung und knüpfte an seine Ausführungen einige interessante Momente aus der Gründung der Darlehenskasse Erlenbach i. S. Als weitere Gratulanten meldeten sich Präsident A. Thurián von der Darlehenskasse Reutigen und Präsident F. Schumacher von der Darlehenskasse Schwarzenburg, während die Darlehenskasse Boltigen ihre Glückwünsche durch ein Telegramm zum Ausdruck brachte.

In den nachfolgenden, durch den Verbandsvertreter vorgenommenen Ehrungen durften drei verdiente Kassamitglieder den aufrichtigen Dank der Kasse und des Verbandes entgegennehmen. Es waren dies Präsident Chr. Hofer, der dem Institut seit der Gründung in vorderster Reihe gedient hat, Beisitzer J. Regez, der diese Funktion ebenfalls seit 25 Jahren bekleidet und der im Jahre 1951 nach 20jähriger Präsidialtätigkeit zurückgetretene, an der Entwicklung des Institutes maßgeblich beteiligte Dr. Rieder.

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden, der allen Anwesenden dankte und zu weiterem treuen Zusammenstehen aufrief, ging das schöne Familienfest der Darlehenskasse Erlenbach i. S. zu Ende. Nachdem der »Kronen«-Wirt in vorzüglicher Weise auch für das leibliche Wohl der Versammlungsbesucher gesorgt hat, ging jedermann begeistert nach Hause, fest im Entschluß, der Kasse weiterhin und noch in vermehrtem Maße die Treue zu halten. —g.

Herdern (TG). 25 Jahre Darlehenskasse. Am 6. März fanden sich rund 50 Männer der Darlehenskasse im Gasthaus zum »Löwen« zur ordentlichen Generalversammlung, die diesmal im Zeichen einer bescheidenen aber sehr eindrucksvollen und schönen Feier zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Kasse stand. So konnte denn Präsident Eugen Hagen neben den Kassamitgliedern auch den Vertreter des schweizerischen Zentralverbandes und die Delegierten der Nachbarkassen Pfyn, Lanzenneunforn und Eschenz begrüßen. Nachdem ein Schülerchor unter Leitung von Lehrer Tuor mit einigen nett vorgetragenen Liedern die Veranstaltung eröffnet hatte, fanden unter der sympathischen Leitung des Kassapäsidenten zunächst die ordentlichen Jahresgeschäfte ihre Abwicklung. Aktuar E. Kolb verlas das vortrefflich verfaßte Protokoll über die letztjährige Generalversammlung, worauf Kassapäsident Hagen seinen Tätigkeitsbericht erstattete, der ein Bild über die wirtschaftliche Lage im ganzen Lande und im engeren Tätigkeitsgebiet der Kasse bot. Über die Entwicklung der Kasse im Berichtsjahr orientierte in einem sehr beifällig aufgenommenen Bericht Kassier A. Wetzel. Nach dem schweren Schicksalsschlag, der dieser Kasse nicht erspart

blieb, war es ganz besonders erfreulich, daß das Vertrauen in die örtliche Raiffeiseninstitution nicht erschüttert wurde, vielmehr im Berichtsjahre, wohl nicht am wenigsten wegen dem neuen Kassier, prächtige Früchte zeigte. So stieg die Bilanzsumme der Kasse in ihrem 25. Geschäftsjahre um Fr. 108 000.— auf Fr. 915 573.—. Dieser Bilanzzuwachs ist ausschließlich auf die Zunahme der Publikumsfelder zurückzuführen, und zwar vorab auf das weitere Anwachsen der Sparkassaeinlagen. Sie haben sich um Fr. 47 000.— auf Fr. 477 000.— erhöht, während die Obligationengelder auf Fr. 124 000.— anstiegen und die Kontokorrentguthaben mit Fr. 277 000.— um Fr. 48 000 höher ausgewiesen sind. Von den anvertrauten Geldern sind Fr. 646 000.— in Hypotheken angelegt, und erfreulicherweise können im Verlaufe dieses Jahres weitere Fr. 125 000.— in Hypotheken plaziert werden. Mögen neben den Sparern auch die Kreditbedürftigen ihren Weg zur Kasse finden! Die Vorteile, die sie bietet, sind erheblich. Insbesondere unterstrich der Kassier in seinem Bericht auch die Leistungen der Kasse bei der Gewährung von Klein- und Konsumkrediten und warnte die Bevölkerung vor den Abzahlungsgeschäften. Der Reinertrag von Fr. 1012.50 erhöht die Reserven auf Fr. 23 160.30. Auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, Wagnermeister Adolf Hagen, wurde die Jahresrechnung genehmigt und den verantwortlichen Kassaorganen der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Ein aus den Mitgliedern der Darlehenskasse zusammengestelltes Doppelquartett leitete dann mit seinen gesanglichen Einlagen über zum Jubiläumsakt, bei dem zunächst Kassapäsident Eugen Hagen in einem flüssig verfaßten Jubiläumsbericht die Gründung und Entwicklung der Kasse eindrücklich schilderte, ohne Schwierigkeiten und Mißgeschicke, denen die Kasse in ihrem ersten Lebensabschnitt begegnete, zu beschönigen, aber auch in sichtlicher Freude, daß trotzdem die Kasse schon prächtige Leistungen zu vollbringen vermochte, und daß sie das unerschütterliche Vertrauen immer weiterer Volkskreise genießt. Durch Zusammenwirken aller Kräfte in der Gemeinde wird es der Darlehenskasse Herdern im zweiten Vierteljahrhundert ihrer Wirksamkeit gelingen, zum Wohl und Nutzen aller ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. Diese überzeugenden Ausführungen des Berichterstatters fanden die beifällige Aufnahme der Versammlung. Als erster unter den Gratulanten überbrachte alsdann Vizedirektor Dr. A. Edelmann der Darlehenskasse Herdern die besten Grüße und Glückwünsche des Verbandes zu ihrem Jubiläum, unterstrich die Schicksalsgemeinschaft von Kassen und Verband und richtete einen Appell an die Mitglieder, ihrem schönen Gemeinschaftswerk weiterhin die Treue zu halten und immer mehr Kreise zur Mit- und Zusammenarbeit im gemeindlichen Solidaritätswerk anzuhalten. Mit dem Dank für 25jährige Verbandstreue und einem herzlichen Glückauf in die Zukunft überreichte der Verbandsvertreter der Kasse die übliche Anerkennungsurkunde, wofür Kassapäsident Hagen bestens dankte. Namens des Unterverbandes der thurgauischen Darlehenskassen überbrachte Kassier Val. Lüthy, von Eschenz, herzliche Glückwünsche, während Pfarrer Löttscher, von Pfyn, in sehr ansprechender Weise die Gratulationswünsche der Nachbarkasse entbot und dabei recht sinnvolle Gedanken über das Wirken christlicher Solidarität in der schweizerischen Raiffeisenbewegung flocht. In markanten Worten dankte Gemeindeammann Schlatte der Ortskasse für die der Gemeinde und ihrer Bevölkerung in den 25 Jahren geleisteten Dienste. Ein Wort besonderen Dankes richtete er an die während 25 Jahren in den Kassabehörden gewesenen Herren, Kassapäsident Eugen Hagen und Vorsteher Franz Frei als Aktuar des Aufsichtsrates, denen darauf Kassier Wetzel im Namen der Kasse eine Dankesurkunde überreichte, während ein Töchterchen des Kassiers in netten Versen den Jubilaren dankte und jedem von ihnen ein prächtiges Blumenarrangement überbrachte. So steigerte sich die Feststimmung mehr und mehr. Und mit Begeisterung und Liebe für weitere Zusammenarbeit blieb die Versammlung noch einige Zeit bei einem währschaffen Zvieri beisammen. Möge eine glückliche Zukunft diesem Raiffeiseninstitut beschieden sein! —a—

Näfels (GL). 25 Jahre Darlehenskasse. Dies kündete am 6. März eine Tafel ob dem Eingang zum Hotel Schwert. Etwa 150 Männer mit einigen Frauen waren der Einladung zu unserer Hauptversammlung und Jubiläumsfeier gefolgt. Der mit Geschick dekorierte helle Saal schuf rasch festliche Stimmung bei den Eintretenden. Unser Präsident, seines Berufes Gärtnermeister, hatte mit seinen Helfern viel Mühe aufgewendet, um einen feierlichen Rahmen um unsere Tagung zu legen. In dankenswerter Weise hatte sich auch der Männerchor eingefunden, um unser Programm mit einigen Liedern zu bereichern.

Präsident W. Kunz konnte als Gäste begrüßen A. Meienberg, Vertreter des Verbandes, Kantonsrat Eberhard, von Schänis, Abgeordneter des sanktgallischen Unterverbandes, dem wir als »zugewandter Ort« angeschlossen sind, die Delegationen der Nachbarkassen Benken und Schänis, Regierungsrat Fritz Landolt, Näfels, David Stüssi, Aktuar des Glarner Bauernbundes, und die Abordnung des hiesigen Gemeinderates. Allen sei versichert, daß uns ihr Kommen freute, denn wenn man einmal ein Festchen feiert, hat man gerne Gäste.

Der erste Teil des Programmes galt der Erledigung der gewohnten Hauptversammlungsgeschäfte. Präsident Kunz machte einen kleinen Überblick über das Geschehen in der großen Welt und in unserm Heimatland und berichtete kurz von der Entwicklung unserer Kasse. Auf Jahresende zählten wir 140 Mitglieder. Leider verloren wir aus der Reihe des Vorstandes den langjährigen Vertreter der Landwirtschaft, Fritz Feldmann sel., der am 19. Mai 1954 gestorben ist. Er hatte uns durch seine großen Sach- und Personenkenntnisse wertvolle Dienste geleistet.

Zur Jahresrechnung pro 1954 gab der Kassier wie gewohnt einige Erläuterungen. Die Sparguthaben waren um 125 900 Fr. auf 1 482 500 Fr. gestiegen. Die Guthaben der Kontokorrent-Gläubiger standen um ungefähr 20 000 Fr. höher als im Vorjahr in der Bilanz. Für neue Darlehen waren 81 700 Fr. ausbezahlt worden. Andererseits wurden Darlehen im Betrage von 37 800 Fr. abgetragen. In Anbetracht des stets großen Bestandes verfügbarer Mittel erhöhten wir unsere Festanlagen bei der Zentralkasse um 70 000 Fr. auf 350 000 Fr.

Die Zinseinnahmen von 51 210 Fr. überstiegen diejenigen des Vorjahres um 5464 Fr. Andererseits beanspruchten die Zinsvergütungen an die Geldeinleger 4408 Fr. mehr; total mit Einbezug des Anteiles an eidgenössischen Abgaben 41 251 Fr. Die Steuern und Unkosten wichen nicht stark vom Vorjahr ab. Als Einlage in den Reservefonds blieben noch 3886 Fr., der damit auf 49 120 Fr. gewachsen ist.

Die Bilanzsumme vermehrte sich um 152 900 Fr. auf Fr. 1 675 375.40. Namens des Aufsichtsrates erstattete Gemeindeverwalter Josef Landolt Bericht. Gemäß seinen Anträgen fand die vorgelegte Rechnung pro 1954 Genehmigung.

Als Ersatz für das verstorbene Mitglied wählte die Versammlung den jungen tüchtigen Landwirt Fritz Landolt, Riet, neu in den Vorstand.

Das schöne Rüttilied, nach dem Text unseres Mitbürgers, des Dichterpfarers Walter Hauser, in Sisikon, bildete den Auftakt zum zweiten Teil unseres Programmes. Mit »einigen Gedanken«, wie er seine Ausführungen benannte, leitete der Vorsitzende unsere Jubiläumsfeier ein. Er gedachte vornehmlich des Gründers der schweizerischen Raiffeisenbewegung, H. H. Pfarrer Traber, und unseres ersten Präsidenten, Balthasar Landolt. Der eigentliche, durch den Kassier vorgetragene Jubiläumsbericht ist als Kassageschichte gestaltet worden. Er kann daher auch spätern Generationen dienen, wenn die persönliche Erinnerung der Gründer nicht mehr besteht. Den ersten Gedanken zur Schaffung einer Raiffeisenkasse in unserer Gemeinde gab unser damaliger Ortspfarrer, H. H. Kancnikus Braun sel. Am 22. Oktober 1929 erfolgte die Gründung und am 1. November 1929 die Betriebseröffnung. Wie anderswo traten auch bei uns bald viele und ungeahnte Schwierigkeiten auf, und nur Zuversicht und der feste Glaube an die gute Sache hielten den Durchhaltewillen aufrecht. Der Bericht streift unter anderm auch die verschiedenen Geschehnisse in den abgelaufenen 25 Jahren, die irgendwie mit dem Geldgeschäft in Beziehung standen.

Herr Meienberg brachte uns die Grüße von St. Gallen. Seine abwechslungsreiche Ansprache behandelte die Daseinsberechtigung der Raiffeisenkassen und ihren Dienst, den sie den Mitgliedern und andern Benützern erweisen. Er hob auch die Solidität hervor, die sie während der mehr als 50 Jahre ihres Bestehens in der Schweiz bewiesen haben. Weiter berichtete er über die Entwicklung des Verbandes und schilderte ihn mit seinen Einrichtungen als den guten Hort, wo sich die angeschlossenen Kassen in guten wie in bösen Zeiten geborgen fühlten. Zum Schluß überreichte er uns die Dankesurkunde für 25jähriges Wirken im Sinne Raiffeisens.

Für Tätigkeit in den Kassaorganen während des abgelaufenen Vierteljahrhunders wurden geehrt: Präsident Walter Kunz, Aktuar Hermann Hauser, Präsident des Aufsichtsrates Josef Landolt und Kassier Fritz Gallati.

Verschiedene Gäste entboten uns ihre Grüße und Glückwünsche. Regierungsrat Fritz Landolt war verwundert ob der großen Schar der Anwesenden und machte uns einige wertvolle Mitteilungen. Kantonsrat Eberhard gratulierte mit einer wohlwollenden Ansprache im Namen des sanktgallischen Unterverbandes. Der verdienstvolle Kassier Steiner, von Schänis, sprach nicht von Geldangelegenheiten. Als geschichtskundiger Lehrer erzählte er uns von den Beziehungen des Gasterlandes zum Stände Glarus in älterer und neuerer Vergangenheit. Präsident Kühne, von Benken, hatte für den Näfeler Kassier eine goldene Überraschung bereit (die auch hier bestens verdankt sei), und schließlich versicherte uns noch Gemeinderat Hardegger, daß das Bestehen einer gesunden Sparkasse in unserm Dorfe von der Gemeindebehörde geschätzt werde.

Mittlerweile war die Zeit schon ziemlich vorgerückt. Bereits meldeten sich einzelne Bauern bei der Entgegennahme des Anteilscheinzinses, daß sie trachten müßten, heimzukommen; es warte ihrer noch das Vieh. Die Lieder waren verklungen und der Festwein allmählich getrunken. So schloß der Präsident unsere frohe, mit viel Beifall gewürdigte Jubiläumsfeier mit dem Dank an diejenigen, die uns Grüße und Glückwünsche entboten oder sonstwie ihr Wohlwollen bekundet hatten, an den Männerchor für seine Mitwirkung, an die beiden sehr jungen Handharmonikakünstlerinnen für die Unterhaltungsmusik während des »Zabigs« und an alle, die gekommen waren, an unserm Festchen teilzunehmen. F. G.

Oberwil im Simmental. Jubiläumsfeier. Die Raiffeisengemeinschaft in der sympathischen Gemeinde Oberwil ist vor 25 Jahren nach einem zündenden Vortrage von Direktor Heuberger gegründet worden, und zwar ist die Initiative dazu vom Gemeinderat ergriffen worden. Unter der Leitung von Präsident Fritz Teuscher, mit Stationsvorstand Schneider als Kassier, und mit der besonders wertvollen Mitarbeit von David Roschi als begeisterter Präsident des Aufsichtsrates, wurde am 26. Januar 1930 mit 38 Gründermitgliedern der Anfang gemacht. Es fehlte auch hier nicht an Widerständen und Schwierigkeiten. Die Ausdauer der leitenden Männer, die Tüchtigkeit aller verwaltenden Organe, die Solidarität der Einleger und Schuldner und die verständige Mitarbeit der Gemeindebehörden haben zusammen bewirkt, daß sich die Dorfkasse gesund entfalten und

leistungsfähig gestalten konnte. Es ergaben sich jedes Jahr steigende Erfolge, und die sonntägliche Feier des silbernen Jubiläums, die am 13. März die Raiffeisenmänner in großer Zahl und in freudiger Stimmung zusammenführte, brachte so recht lebendig die heutige Bedeutung der Kasse in der Gemeinde zum Ausdruck. Alle Kreise und Stände sind an diesem Werke beteiligt. Auch hier ist wieder der überzeugende Beweis geleistet, daß in jeder Landgemeinde Kräfte vorhanden sind und daß diese durch das Raiffeisen-Ideal zur Entfaltung gebracht werden können, um das Geld- und Kreditwesen auf christlicher Grundlage so zu gestalten und selbst zu verwalten, wie es der ganzen Gemeinde am besten nützt.

Seit vielen Jahren wird das Präsidium der Kasse von Hans Ludi und das Kassieramt von Alfred Wyßmüller, unter Mithilfe seiner Schwester, in vorbildlicher Weise besorgt. Diese beiden führenden Männer haben in ausgezeichneten Berichten die Tätigkeit und den Stand der Ortskasse dargelegt. Ein Jahresumsatz von rund 2 Millionen Fr. in 2318 Posten führt vor Augen, wie rege die Kasse benützt wird. Jeder zweite Dorfeinwohner hat sein Raiffeisen-Sparheft. Die Einlagen überschreiten 1¼ Millionen Fr. Die Kasse verfügt über so reichliche Geldmittel, daß allen gesunden Kreditgesuchen entsprochen werden kann. Die individuelle Kreditberatung und Kredithilfe ist besonders wertvoll. Es ist gar nie ein Schuldnerverlust entstanden. Die 25. Abrechnung erzeugt gar keinen Zinsausstand. Auch die Gemeindeverwaltung tätigt ihren Geldverkehr mit der eigenen Kasse. Die Zinsbedingungen sind für Einleger und Schuldner äußerst vorteilhaft. Mit Einbezug der eigenen Steuern von rund 2000 Fr. betragen die Unkosten nur 4 Promille der Bilanz, und der Reingewinn von nur 2 Promille ist wirklich bescheiden. Die angesammelten und mitarbeitenden Reserven betragen annähernd 50 000 Fr. — Die ganze Gemeinde zählt nur 100 Haushaltungen, und bei der Kasse beträgt die Mitgliederzahl heute 116. Für die 25jährige uneigennützig-tätigkeit in der Kassaleitung sind David Roschi und Jakob Eschler in verdienter Weise geehrt worden.

Gemeinderat Hans Siegenthaler und alt Großrat Gerber gaben ihrer Freude und ihrer Dankbarkeit Ausdruck über dieses kräftige Eigenwerk praktischer Dorfsolidarität. Es kamen weiter zum Worte die Delegierten der Nachbarkassen: Präsident Mani von Därstetten (der ein feingewähltes Bild als Andenken überreichte) und Sekretär Schläppli von Lenk. Für den bernischen Unterverband überbrachte Präsident Müller die Glückwünsche, und namens des schweiz. Zentralverbandes würdigte Sekretär Böheler die hervorragende Verwirklichung des Raiffeisengedankens in der Gemeinde und die grundsatztreue Mitarbeit am schweizerischen Raiffeisenwerke. Die ganze, wohl vorbereitete und würdig durchgeführte Feier ist durch prächtige Vorträge der Musikgesellschaft und des Jodlerklubs so recht urchig-bodenständig umrahmt worden. Für alle Beteiligten bildete dieser Anlaß ein eindruckliches Erlebnis.

—ch—

Generalversammlungen

Aesch-Pfeffingen (BL). An der am 6. März stattgefundenen 52. ordentlichen Generalversammlung konnte Vorstandspräsident Lehrer Renz 233 erschienene Mitglieder begrüßen. Herzlich willkommen hieß er die 35 Neueingetretenen und dankte ihnen, daß auch sie den Weg zu uns gefunden haben. So erfreulich dieser schöne Zuwachs ist, müssen wir den Abgang von 15 Mitgliedern, wovon 12 durch Tod und 3 durch Wegzug, beklagen. Den Dahingegangenen sicherte er ein ehrendes Andenken zu. Es wird denselben die übliche Ehrung zuteil.

Hinter uns liegt wieder ein Jahr schönster Entwicklung unserer Kasse. Der Erfolg der Raiffeisenkassen im allgemeinen und besonders unserer Kasse sind schlagende Beweise von der Existenzberechtigung derselben. Ihre tragende Idee ist herausgewachsen aus der Zeit der Not und schwerer Prüfung der bäuerlichen Bevölkerung vor 100 Jahren. Präsident Renz schildert den Werdegang der vom deutschen Bürgermeister Friedr. Wilh. Raiffeisen ins Leben gerufenen Selbsthilfegenossenschaften.

Einleitend wird in dem von Präsident Renz erstatteten Vorstandsbericht die noch immer bestehende Spannung zwischen Ost und West erwähnt, während wir in der Schweiz in Frieden und Freiheit unserer Arbeit obliegen konnten. Auch bei uns war die Wirtschaftslage gut. Für die Landwirtschaft waren die Witterungsverhältnisse nicht immer günstig, doch fiel das Jahr noch gut aus. Im Geld- und Kapitalmarkt hat die Flüssigkeit, wie die Abschlüsse der Banken zeigen, zugenommen. Auch die unserer Kasse anvertrauten Gelder sind im abgelaufenen Jahr um Fr. 593 000.— gestiegen. Die Bilanzsumme hat dadurch den Betrag von Fr. 5 595 562.— erreicht. Auch der Umsatz erhöhte sich um Fr. 2 300 000 und stieg auf Fr. 14 988 000.—, verteilt auf 10 240 Posten. Der Reingewinn beträgt Fr. 21 269.83 und wird den Reserven zugewiesen, die damit auf Fr. 323 910.30 ansteigen. Der Zinssatz beträgt für alle Schuldnerpositionen 3½ %.

Präsident Renz entwirft dann ein prächtiges Bild über die Zweckbestimmung der Raiffeisenkassen und empfiehlt warm die Anlage der Gelder bei unserer Kasse. Im Lichte dieser Betrachtungen erhält das Wort »Das Geld des Dorfes dem Dorfe« seine besondere Bedeutung. Das ist nicht nur Selbsthilfe, sondern auch Selbstverwaltung, Entwicklung der eigenen Kräfte durch Zusammenarbeit und Stärkung der Selbstständigkeit der Dorfgemeinschaft. Er dankt dem Kassier und seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für ihre gute Arbeit und den Mitgliedern für ihre Treue zur Kasse.

Den Erläuterungen des Kassiers K. e b e l e ist zu entnehmen, daß in allen wichtigeren Positionen höhere Zahlen ausgewiesen werden können. Von der Bilanzhöhung entfällt der größte Teil, Fr. 317 000.—, auf die Spareinlagen, womit diese auf Fr. 3 165 000.— in 1820 Sparheften angestiegen sind. Dagegen haben die Obligationen nur um Fr. 12 000.— zugenommen. Die Aktiven sind in Darlehen und Wertschriften beim Verband und Bürgschaftsgenossenschaft im Betrage von Fr. 5 450 000.— angelegt und sichergestellt. Der Eingang der fälligen Zinsen und Abzahlungen war mit wenigen Ausnahmen ein recht guter und pünktlicher.

Nach einem eingehenden Bericht des Aufsichtsrates, der die Richtigkeit der Rechnung und Bilanz feststellt, wurden diese einstimmig genehmigt, der Zins der Geschäftsanteile auf 5 % festgesetzt und dem Vorstand und Kassier Decharge erteilt und den Dank der Versammlung für dieselben, speziell für den Präsidenten und Kassier, zu Protokoll gegeben.

Aus Gesundheitsrücksichten tritt Jos. S c h m i d l i n - Giger als Präsident des Aufsichtsrates zurück. An dessen Stelle wird Vizepräsident Max S t ö c k l i n gewählt. Präsident Renz verdankt dem Zurücktretenden seine seit 1946 der Kasse geleisteten Dienste bestens.

Mit einem herzlichen Dank an alle schloß der Vorsitzende die Versammlung, diese zu einem Gratisimbiß einladend. Bl.

Alterswil (FR). Trotzdem der Winter noch keine Miene machte, sein strenges Regiment einzustellen, füllte sich der Saal unserer Pfarreiwirtschaft Sonntag, den 27. Februar, um 14 Uhr, rechtzeitig bis auf den letzten Platz.

Der Cäcilienverein schuf mit dem Senserlied die rechte Stimmung, und anknüpfend begrüßte der Präsident, Lehrer Meinrad S c h a l l e r, die Versammlung mit herzlichen Worten. Sein Gruß galt vorab dem hw. H. Pfarrer Linus Schöpfer und dem Herrn Oberamtmann Alfons Roggo, die uns mit ihrem Besuche beehrten.

Das umfangreiche Protokoll, abgefaßt durch den Kassier, das uns die schöne Jubiläumsversammlung des letzten Jahres getreulich widerspiegelt, fand einstimmige Genehmigung und den Beifall der Versammlung.

Der Bericht des Vorstandes gab zunächst der Freude Ausdruck, daß die Mitglieder durch so zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an unserer Dorfkasse bekunden. Es treffen sich da alle Berufsstände: Bauern, Handwerker, Arbeiter, Gewerbler und Angestellte. Der Vorsitzende streifte in seinem »Blick nach außen« die Wetterverhältnisse des letzten Jahres mit ihren günstigen und ungünstigen Einflüssen auf das Wirtschaftsleben unserer Gegend. Es ist viel gewachsen, und wenn auch die langen Regenperioden in der Getreide- und Kartoffelernte manchem Bauern beträchtliche Einbußen brachten, so faßte er doch wieder neuen Mut und zog zuversichtlich wieder die Furchen, denen er den kostbaren Samen erneut anvertraute. In seinem »Blick nach innen« brachte der Präsident unsere Genugtuung zum Ausdruck über die steigende Entwicklung und das schöne Endergebnis unseres Geschäftsjahres, berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes und ermunterte die Mitglieder, den Kontakt mit der Dorfkasse noch intensiver zu gestalten und »das Geld des Dorfes dem Dorfe« zuzuhalten.

Der Kassier vermerkte in seinen »Erläuterungen«, daß wir den Schritt ins zweite Halbjahrhundert fest und mit voller Zuversicht getan, und daß unsere Jahresarbeit wieder mit vollem Segen gekrönt worden sei.

Unsere Mitgliederzahl ist mit 15 Neu-Eintritten auf 193 angestiegen. Im Berichtsjahr hat der Tod die beiden Brüder Josef und Peter Birbaum, von Wolgiswil, und H. Pürro Bernhard, alt Briefträger, von uns genommen, denen wir als unseren gutgesinnten, treuen Freunden das beste Andenken bewahren werden. Gott möge sie für ihren vorbildlichen Lebenswandel reich belohnen.

Unsere S p a r k a s s e zählt 1098 Einleger mit einem Total-Guthaben von 1,9 Millionen Franken. Während des Jahres wurden Fr. 353 000.— ein- und Fr. 325 000.— rückbezahlt. Wir vergüten für alle Beträge einen Zins von 2¼ %. Die steigende Teuerung gestattet manchem Verdienner nicht mehr, sein Scherflein auf die Seite zu legen. Trotz strafender Steuerpolitik bleibt aber das Sparen eine Grundtugend, die viele wertvolle Eigenschaften ausstrahlt.

Im Darlehens- und Kreditverkehr hat unsere Kasse 2½ Millionen ausgeliehen. Hievon stehen 2,2 Millionen auf Hypothek ohne weitere Garantie, also im guten Rang, Fr. 200 000.— mit Zusatzgarantie und nur Fr. 80 000.— gegen Bürgschaft, Vieh- oder Faustpfand. Für sämtliche Kredite wird ein einheitlicher Zinssatz von 3½ % netto berechnet. Gemeinde und Pfarrei genießen zudem noch besondere Vergünstigung.

Das Jahresergebnis von Fr. 10,300.— erhöhte die Reserven auf Fr. 196,000.—

Die Bilanz hat die dritte Million um Fr. 158 000.— überstiegen und der Umsatz erreichte die Summe von 7½ Millionen.

Der Bericht des Aufsichtsrates meldet von der Kontrollarbeit dieser Behörde. Der Kassabestand wurde 12 Mal geprüft. Titel, Hinterlagen und Belege lagen jeweils gut geordnet vor, und der Vorstand hat sich bei der Kreditgewährung von den bewährten Raiffeisengrundsätzen leiten lassen, so daß unsere Kasse gut fundiert und gefestigt dasteht. Dieses Zeugnis haben uns auch die Herren Verbandsrevisoren ausgestellt, welche unsere Kasse am 23. und 24. September unangemeldet und gründlich revidiert haben. In der Abstimmung wurden alle drei Berichte und Anträge ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Das Wahlgeschäft war bald erledigt. Herr Niklaus F a s e l, Äschlenberg, der seit der Gründung in der Kasse treu mitgewirkt und derselben während 35 Jahren als Mitglied und Präsident des Aufsichtsrates mit gutem Rat und klugem Urteil vorgestanden, ist diesen Winter schwer

erkrankt und hat — trotzdem er die Krankheit bereits überstanden — demissioniert. Ihm wurde für seine Mühen und die vielen Gänge bei Sturm und Winternacht der aufrichtige Dank der Versammlung ausgesprochen, verbunden mit den besten Wünschen für seine volle Genesung. An seiner Stelle wurde hw. H. Ortspfarrer Linus S c h ö p f e r als Präsident in den Aufsichtsrat gewählt. Er wurde im Vorstand durch Herrn Josef F a s e l, Landwirt in Äschlenberg, ersetzt.

Nach rascher Erledigung der offiziellen Traktanden brachte der Cäcilienverein noch zwei Liedervorträge und leitete damit über zum gemüthlichen Teil. Beim währschaffen z'Vieri wurde der Anteilzins ausbezahlt. Dann dankte der hw. H. Pfarrer der Versammlung für den zahlreichen Aufmarsch und für seine Ehrung. Der Herr Oberamtmann A. Roggo freute sich ebenfalls am großen Interesse der Mitglieder und sagte, daß die Berichte bei ihm einen guten Eindruck hinterlassen hätten. Die Art und Weise, wie das Geld verwendet und wie mit ihm umgegangen werde, spiele eine große Rolle.

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende nochmals allen, die unsere Kasse gegründet, gehegt und gepflegt und ihr durch Zutrauen und durch die Tat auf den heutigen Stand verholfen haben. Bauen wir weiter auf den Segen Gottes, damit das schöne Werk weiter gedeihe zur Freude und zum Wohle unseres lieben Senselandes und -volkes! A. B.

Beinwil (AG). Am 27. Februar um 14 Uhr tagten die Raiffeisenmänner von Beinwil im Saale zum »Röbli«. Eine große Anzahl der Kassamitglieder leisteten der Einladung Folge. Der Präsident des Vorstandes, Karl Villiger, eröffnete die Versammlung. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und die flotte Abfassung vom Vorsitzenden verdankt und von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Zur Rechnungsablage 1954 verlas der Vorsitzende den Bericht des Vorstandes, er streifte hauptsächlich die wirtschaftliche Lage des verflossenen Jahres, während der Kassier in seinem Bericht in umfassender Weise mehr auf das Finanzielle der Kasse sowie der Öffentlichkeit eintrat. Nach all diesen eindrucksvollen Berichten trat der Präsident des Aufsichtsrates, Bezirksrichter R ü t t i m a n n, auf das Podium und streifte die vorliegende Jahresrechnung, er bemerkte, daß der Kasse über 187 000 Fr. an Spargeldern anvertraut wurden, daß die Bilanz Fr. 1 266 515.— erreicht habe und der Umsatz im verflossenen Geschäftsjahr in 1772 Posten Fr. 2 444 410.— betrug. Nach all den Unkosten, Abschreibungen etc. konnte ein Reingewinn von Fr. 4177.75 ausgewiesen werden, welcher den Reserven zugewendet wurde, so daß diese nun mit Fr. 49 820.— zu Buche stehen. Der Redner dankte dem pflichtgetreuen Kassier Villiger, Posthalter, für seine schöne Jahresarbeit, sowie dem Vorstand der Kasse für seine uneigennützig Arbeit, und seinen Kollegen im Aufsichtsrat, dessen gutes Einvernehmen ihm Freude mache. Nach all diesen Voten wurden Jahresrechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmig genehmigt. Die Auszahlung des Anteilscheinzins erfolgte durch den Kassier. Der Präsident schritt zum Schluß, indem er nochmals allen, welche zum Gelingen unserer Dorfkasse beitrugen, herzlich Dank sagte. Und schon waren wir mitten im gemüthlichen Teil angelangt, in dem eine währschaffe »Burebratwurst« serviert wurde, welche allen wohl mundete. Damit fand eine schöne Tagung ihren Abschluß. V. K.

Benken (SG). Wie alle Jahre, so gestaltete sich auch dieses Jahr unsere Generalversammlung, welche alter Tradition gemäß wieder am Fastnachtssonntag stattfand, zu einem wahren Dorffest. Nicht weniger als 200 Raiffeisenmänner fanden sich zu dieser schönsten aller Jahresversammlungen in der Gemeinde im »Sternen«, an den Ufern des Linthkanals, zur Raiffeisenlandsgemeinde zusammen. Die Versammlung wurde von alt Kantonsrat Alois K ü h n e in sehr spedativer Weise geleitet. Zurzeit zählt unsere Dorfkasse 318 Mitglieder, welche sich auf alle Berufsgruppen verteilen. In dieser Zusammensetzung kommt ja gerade die enge Verbundenheit der Kasse mit dem ganzen Dorf so recht zum Ausdruck. In einem ausführlichen Protokoll ließ der Aktuar, Jos. K ü h n e - Müller, nochmals die letztjährige, schöne 53. Generalversammlung im Geiste aufleben, während der Vorsitzende in einem umfassenden Jahresbericht nochmals Rückblick hielt auf die Geschehnisse und die Tätigkeit der Kassabehörden im abgelaufenen Jahr. In präziser Art erläuterte der Kassier Anton F ä h die Bilanz und gab noch einige ergänzende Orientierungen dazu. Namens der Kontrollstelle referierte deren Präsident Xaver S c h n i d e r, Metzgermeister, in gefälliger und objektiver Weise. Das verflossene Geschäftsjahr war ein Jahr ruhiger Weiterentwicklung. Bei einer Bilanzsumme von über 7 Millionen und einem Reingewinn von Fr. 23 500.— sind die Reserven auf 400 000 Fr. angewachsen. Unser neuer Seelsorger, H. H. Pfarrer Xaver L e n h e r r, empfahl in der Umfrage eindringlich, sich unserer Dorfgemeinschaft bewußt zu sein, denn nur eine starke Gemeinschaft bewahrt ihre Selbständigkeit. Er munterte zu weiterem Sparsinn auf und gratulierte den Kassabehörden zum schönen Erfolg. Der übliche Vesperimbiß, welcher den Küchenregimentern der »Sternenküche« alle Ehre einlegte, bildete den würdigen Abschluß der imposanten Tagung. J. K.

Buochs (NW). Der initiative und umsichtige Präsident des Vorstandes, Theodor B a r m e t t l e r, Wissibach, eröffnete die von 120 Mitgliedern besuchte Generalversammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß. In seinem gehaltvollen Jahresrückblick konnte er mitteilen, daß sich die Kasse auch im Jahre 1954 einer steten Entwicklung erfreute und auf allen Gebieten mit größeren Zahlen als im Vorjahr abschließen konnte. Als besondere soziale Einrichtung nannte er die Geburtenspende von 10 Fr., welche im vergangenen Jahr 13mal verabreicht werden konnte. Über die

Tätigkeit der Kasse orientierte der zuverlässige, gewissenhafte Kassier, Thomas Kälin, die Versammlung. In seinen weiteren Ausführungen kam er auf die Kleinkredite zu sprechen und warnte vor den immer häufiger werdenden Geschäften von »Kauf auf Abzahlung«. Josef Achermann, Wagnermeister, Präsident des Aufsichtsrates, berichtete mit launigen Worten über die ausgeführten Arbeiten und sprach besonders dem Kassier und seiner Hilfskraft, Frau Kälin, mit anerkennenden Worten den herzlichsten Dank aus. Rechnung und Bilanz fanden einstimmige Genehmigung. In netter Aufmerksamkeit ehrte man das älteste anwesende Mitglied, Herrn Al. Baumgartner, der zu seinem 90. Geburtstag ein Geschenk entgegennehmen durfte. Dann sagte der Präsident, daß folgende Mitglieder der Kasse 25 Jahre die Treue gehalten haben: Risi Alois, Obgaß, Wyrsch Martin, Holzhaus, Christen Josef, Ehrliziel, und Familie Wilh. Barmettler, Coiffeurs. — Schmunzelnd empfingen die Genossenschaftler den Geschäftsanteilzins und das gute Zabig. Ein Blick auf die Rechnung zeigt uns, daß der Umsatz in 3186 Posten 4 Millionen Franken, der Konto-Korrent-Verkehr 2,5 Millionen betragen haben. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 171 000.—. Die Hypothekendarlehen erreichten den Betrag von Fr. 1 280 662.81 und die Darlehen der öffentlichen Körperschaften Fr. 350 000.—. Das Guthaben der 1552 Spareinleger steht mit Fr. 1 764 385.45 zu Buch. Der Zins hierfür betrug Fr. 40 000.—. Auch die Obligationen erhöhten sich um einige tausend Franken und betragen Ende 1954 Fr. 116 000.—. An Steuern entrichtete die Kasse Fr. 2358.—. In den Reservefonds konnte ein Reingewinn von Fr. 8023.10 gelegt werden, der damit Fr. 116 241.— ausmacht. Bei dieser recht familiären Generalversammlung, die der Präsident mit gewohntem Schneid führte, bekam man den Eindruck, daß unsere Dorfkasse, die eine Brücke vom Starken zum Schwachen, vom Einleger zum Schuldner sein möchte, auf dem wirtschaftlichen Gebiet unserer Gemeinde eine immer größere Rolle spielt. Man darf sagen, sie hat das Vertrauen aller Volksschichten erworben, was sie nicht zuletzt ihrer soliden Verwaltung und den bewährten Raiffeisengrundsätzen zu verdanken hat.

Bgr

Büsserach (SO). Am alten Fastnachtssonntag, nachmittags, fand bei unserem Kassamitglied Josef Miesch-Jermann, Rest. »Traube«, bei einer Beteiligung von 75 Kassamitgliedern die 55. ordentl. Generalversammlung statt. Paul Jeker, alt Kantonsrat, begrüßte zum Auftakt die Raiffeisenmänner recht herzlich. Dann widmete er in kurzen Worten den verstorbenen Mitgliedern Ernst Saner-Hügli und Adolf Linz ein spezielles Andenken. Saner hat als Gründer und Ehrenmitglied als letzter von uns Abschied genommen. Er kämpfte um die gute Sache unseres Dorfinstitutes, und durch seinen Humor war er unter der ganzen Dorfbewölkerung sehr beliebt. Ebenfalls Linz sei jederzeit zur Fahne gestanden, und der Herr über Leben und Tod möge ihnen ein gnädiger Richter gewesen sein. Durch Erheben von den Sitzen wurde den Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Durch einen sehr umfassenden Bericht des Vorstands-Präsidenten schilderte er den Aufstieg der Kasse im abgeschlossenen Jahre. Das Protokoll, abgefaßt von Werner Giger, fand unter bester Verdankung einstimmige Genehmigung. Aus dem Bericht des Kassiers entnehmen wir, daß die Bilanzsumme um Franken 87 697.70 auf Franken 1 648 485.45 gestiegen ist. Der Präsident verdankte den ausführlichen Bericht des Kassiers. Er dankte ihm auch für die vorbildliche und treue Kassierarbeit im Dienste Raiffeisens. Wegen Abwesenheit des Aufsichtsratspräsidenten Arth. Meier, Posthalter, verlas der Kassier den Geschäftsbericht und die Anträge an die Versammlung. Rechnung und Bilanz wurden hierauf einstimmig genehmigt. Zum Traktandum 7 wurden Paul Jeker, Präsident des Vorstandes, Aktuar Giger, Saner Alfred und Jeker Rudolf vom Aufsichtsrat für vier Jahre bestätigt. Aus der Versammlung meldete sich zum Worte Hr. Werner Saner, Oberamtsadjunkt, und dankte den Verwaltungsbehörden für die tüchtige Führung, besonders dem Kassier.

Unter der Umfrage stellte Linus Borer im Namen einiger Bauern den Antrag, die Generalversammlung auf einen Sonntagabend zu verlegen. Der Gegenantrag vom Kassier, den Sonntagnachmittag beizubehalten, wurde mit großem Mehr angenommen. Zum Schlusse servierte der Kassier seinen werten Kassamitgliedern eine spezielle Kost, die reichen Beifall fand! Im großen und ganzen verlief die Versammlung flott und ruhig, dies bewiesen die fröhlichen Gesichter unserer Raiffeisenmänner, die mit Freuden nach Hause kehrten mit dem Motto: »Es leben die Raiffeisenkassen, die heute leben unter der großen Masse!« —k—

Deitingen (SO). Zur 24. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse am Sonntag, den 27. Februar, in der Wirtschaft zum »Röbli« durfte Vorstandspräsident H. H. Pfarrer Josef Eggenchwiler eine recht stattliche Zahl von Raiffeisenmännern begrüßen. Besonders Willkomm entbot er den neuen Kassamitgliedern. Ehrend gedachte er des im letzten Jahr hingeshiedenen eifrigen Mitgliedes Arthur Flury, Fabrikant, der durch berufliches Können und Ausdauer die Grundlage zu einem heute blühenden Unternehmen legte.

Unter gewandter Leitung wickelten sich die ordentlichen Verhandlungsgegenstände rasch ab. Der Bericht des Vorstandes streifte kurz internationale Geschehnisse, erwähnte die Wirtschaftslage in unserem Land und gab Aufschluß über die Tätigkeit an unserer Kasse.

Dem Kassier Urs Moser wurde für die erfreuliche Rechnungsablage gedankt. Die vom Aufsichtsrat (Präsident: Baptist Flury) gemachten Feststellungen und die Anträge über Rechnung und Bilanz hieß man gut. Das wachsende Zutrauen zu unserer Dorfkasse seitens der Bevölkerung zeigt sich in der Zunahme der Bilanz, die sich wiederum um Fr. 260 000.— erhöhte und rund Fr. 2,6 Millionen erreichte. Es ist dies ein Beweis des

guten Sparwillens unserer Einleger. Der Totalumsatz betrug rund Fr. 5,26 Millionen. Trotz der günstigen Zinssätze: Sparkasse 2¼ %, Obligationen 3 %, I. und II. Hypothek 3½ % schloß die Ertragsrechnung mit einem Reingewinn von Fr. 8200.55 ab. Ende 1954 betrug die Mitgliederzahl 209.

Bei den nach Statuten vorzunehmenden Wahlen fanden die von den Kassaorganen vorgeschlagenen die Genehmigung. Aus dem Vorstand scheidete infolge Wohnungswechsel Josef Zuber-Hugi, Landwirt. Er war einer der Initiatoren und Gründer unserer Kasse und von Anfang an regesames, sachverständiges Behördemitglied. An seine Stelle wurde Franz Felber-von Burg gewählt.

Abschließend dankte der Vorsitzende vorab dem pflichtbewußten, tüchtigen Kassier für die vorbildlich geleistete große Arbeit, sodann Gläubigern und Schuldern für den Kassenverkehr. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß unser Geldinstitut zum Vorteil der Dorfbewohner weiterblühe. — Die Auszahlung von brutto Fr. 5.— Geschäftsanteilzins und die Verabreichung des Vesperimbisses würzten den Schluß der diesjährigen anregenden Generalversammlung.

H. E.

Dotikon (AG). Dank der rechtzeitigen Erstellung des Jahresabschlusses konnte die Generalversammlung unserer Darlehenskasse auf den 27. Februar festgelegt werden. Der Präsident E. Hübscher, Viehinspektor, konnte punkt 2 Uhr in der Wirtschaft zum »Güggel« die recht zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßen. Die Kasse zählt heute 68 Mitglieder, 53 nahmen an der Versammlung teil. Als Stimmzähler wurden gewählt Herr H. Furter-Attiger, Landwirt, und Herr Hans Meier-Baummann, Maurer. Der Aktuar H. Stutz-Zimmerli erntete für die flotte Abfassung des Protokolls den verdienten Dank. Der von Präsident Hübscher abgefaßte Jahresbericht fand großes Interesse und wurde gebührend verdankt. Die Bilanzsumme ist rund Fr. 40 000.— höher als im Vorjahr. Der Umsatz erreichte Fr. 759 275.72. Ein Reingewinn von Fr. 1911.40 konnte den Reserven überwiesen werden, so daß sich diese auf Fr. 20 682.— erhöhen. Wietlisbach Johann, Briefträger, erläuterte als Kassier die Abschlußzahlen noch eingehend und betonte, daß zufolge der im Berichtsjahre etwas spärlich eingegangenen Darlehensgesuche brachliegende Gelder den Reingewinn beeinflussten. Der Kassier ersuchte die Anwesenden, bei Kreditbedarf sich an die örtliche Raiffeisenkasse zu wenden und nicht auf verlockende Inserate von oft sehr zweifelhaften Kreditgebern hereinzufallen. O. Peterhans-Fischer, Präsident des Aufsichtsrates, verlas den Bericht der Kontrollstelle und orientierte über die vorgenommenen Kontrollen, die prompte Geschäftsführung von Vorstand und Kassier, und würdigte die unangemeldeten Revisionen der Verbandsrevisoren. Der Berichterstatter empfahl der Generalversammlung, Jahresbericht, Rechnung und Bilanz pro 1954 gemäß den Anträgen von Vorstand und Aufsichtsrat zu genehmigen und den verantwortlichen Funktionären Decharge zu erteilen. Die Generalversammlung pflichtigte einstimmig den Anträgen zu. Der Präsident dankte für das Zutrauen und versprach, auch weiterhin die Kasse nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen zu führen. Im Berichtsjahre sind wiederum zwei Mitglieder durch Tod ins bessere Jenseits aberufen worden. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Zum Schlusse ermahnte der Sprechende die Mitglieder, auch in Zukunft treu zur Fahne zu halten nach der Devise »Das Geld des Dorfes dem Dorfe nutzbar zu machen.«

H.

Egerkingen (SO). Am Sonntag, den 27. Februar, hielt unter der kundigen Leitung ihres Präsidenten, H. H. Pfarrer-Resignat A. Haberthür, die Raiffeisenkasse im »Halbmond« ihre 51. Generalversammlung ab. Es hatten sich dazu von 156 Mitgliedern deren 110 eingefunden. Das abgelaufene Geschäftsjahr darf als gut bezeichnet werden. Hier einige Zahlen aus dem Kassaverkehr: Spareinlagen Fr. 232 087.15, Darlehensabzahlungen Fr. 133 984.45, Sparkassa-Rückbezüge Fr. 188 894.25, Darlehensauszahlungen Fr. 182 350, Konto-Korrent-Auszahlungen Fr. 579 198.36. Der Umsatz belief sich in 1545 Posten auf 2 032 489.64 Fr. Mit dem Reingewinn des Jahres von Fr. 6044.90 steigen die Reserven auf Fr. 117 716.74 an. Der Vorsitzende verdankte allen Funktionären, hauptsächlich dem pflichtbewußten Kassier, Otto von Arx, ihre Arbeit. Ebenso fand er Worte des Dankes für die Geldeinleger und Geldnehmer und forderte sie auf, auch in Zukunft zu unserer gut fundierten Dorfkasse Vertrauen zu haben. Nach dem geschäftlichen Teil kamen wir in den Genuß eines vorzüglich vorgetragenen Referates über »Raiffeisen und sein Werk«. Der Referent, Gustav Haberthür, Lehrer in Laupersdorf, verstand es ausgezeichnet, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Vor hundert Jahren waren die sozialen Verhältnisse noch viel krasser als heute. Wir müssen immer mehr anstreben, daß aus unserm Volke ein gesunder Mittelstand herauswächst. Der Weg dazu führt über die soziale Gerechtigkeit, richtige Entlohnung des Arbeitnehmers. In letzter Zeit wurden in unserm Lande in dieser Beziehung gewaltige Fortschritte gemacht. Auch die Technik hat zum heutigen Wohlstand viel beigetragen. Ein Edelstein sind unsere Raiffeisenkassen. Ihr Gründer, übrigens ein Deutscher, verlor als kleines Kind seinen Vater. Mit 25 Jahren wurde der noch junge Friedrich Raiffeisen Bürgermeister eines Bezirkes. Bei der dortigen Bevölkerung war die Armut vorherrschend. Mißjahre brachten der bäuerlichen Bevölkerung arge Bedrängnis. Raiffeisen gründete dann dort schon eine Institution von bessergestellten Leuten, die ihm halfen, den Armen auf Vorschub Brot zu geben. So konnte er die größte Not lindern. An einigen andern Orten wirkte er auf gleiche Art segensbringend. So entstand dann die erste Darlehenskasse. Als Raiffeisen für immer die Augen schloß, hatte der Siebzigjährige über hundert Kassen gegründet.

Der vor zwanzig Jahren verstorbene Pfarrer Traber nahm den Gedanken von Raiffeisen auf und trug ihn in unser Land. In unserm Kanton wurden schon um die Jahrhundertwende Kassen gegründet, die sich sehr segensreich auswirkten. Heute zählen wir im Kanton Solothurn siebzig Kassen mit zehntausend Mitgliedern. Hoffen wir, daß in jedem Dorfe eine Raiffeisenkasse gegründet werde, damit alle in den Genuß dieser Institution kommen können! Starker Beifall quittierte den Vortrag, der sehr gut gefallen hat. Mit dem Dank des Vorsitzenden an den Referenten und dem obligaten Zobig schloß die Versammlung. Möge weiterhin ein guter Stern über unserer Dorfkasse stehen. Das walte Gott! Sch.

Erlinsbach (SO). Auf Sonntagnachmittag, 27. Februar 1955, haben die Kassenbehörden der Darlehenskasse die Mitglieder zur 52. Jahresversammlung eingeladen, woran 271 Mitglieder erschienen waren. Nach einem markanten Begrüßungswort des Vorstandspräsidenten, **Siniger Simon**, erstattete der Versammlungsleitende über das verflossene Geschäftsjahr ausführlichen Bericht. Trotz des geringen Zinsfußes hat der Sparsinn des Schweizervolkes nicht nachgelassen. In der Zinsgestaltung sind im Berichtsjahr keine großen Änderungen eingetreten. Unsere Darlehenskasse konnte auf 31. Dezember 1954 den Spareinlegern auf ihrem Sparkonto Fr. 111 891.— gutschreiben. Dieser Posten kann als sehr wichtiger Faktor für die Bilanzsumme gewertet werden. Die Mitgliederzahl ist auf 355 angestiegen. Die Bilanz zeigt einen Zuwachs von Fr. 349 498.— und betrug rund Fr. 7,375 Millionen. Der Umsatz erreichte die respektable Summe von 10,775 Millionen. Die ausgeliehenen Gelder belaufen sich auf Fr. 6,888 Millionen. Ein Reingewinn von Fr. 21 192.— ließ die Reserven auf Fr. 328 102.— ansteigen. Reserven und Geschäftsanteilkapital bilden das Eigenkapital einer Darlehenskasse. Im Schweizerischen Darlehenskassenverband sind durch 22 Neugründungen die in St. Gallen angeschlossenen Kassen auf 991 angestiegen. Der Versammlungsleitende dankte Schuldnern und Spareinlegern für das treue Zusammenhalten. Auch den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat dankte der Präsident für ihre treue und tatkräftige Mitarbeit. Einen speziellen Dank zollte er dem Kassier und seiner Gattin, **Paul Wittmer-Buser**, Kantonsrat. In vielen Nachtstunden haben sie gemeinsam viel Zeit und Arbeit geopfert, daß schon Ende Februar die Jahresversammlung stattfinden konnte. Das ganze Jahr war dem Kassier kein Weg zu weit, kein Opfer zu schwer, um die Leistungsfähigkeit unserer Kasse noch steigern zu können. An Hand der Rechnung erläuterte der Kassier die einzelnen Posten im Detail. Nach seinen Ausführungen haben wir eine sparsame Bevölkerung; das Sparen ist volkswirtschaftlich von großer Bedeutung. Wer spart, der dient seinem eigenen und dem Gesamtwohl. Im Vertrauen auf den Schutz des Allmächtigen wollen wir weiterarbeiten im Dienste unseres Gemeinschaftswerkes, zum Wohl jedes einzelnen und der Gesamtheit, getreu dem Leitgedanken: Rastlos vorwärts — dankbar aufwärts. Statutengemäß orientierte der Präsident des Aufsichtsrates, **Müller Adolf**, über Rechnung und Bilanz. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz einhellig von der Versammlung genehmigt.

Das Traktandum Wahlen war bald erledigt. Für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren wurden die bisherigen Behördemitglieder wie folgt gewählt: Im Vorstand: **Josef von Däniken** und **Wilhelm von Däniken**; im Aufsichtsrat: **Sigmund von Däniken** und **Walter Krüttli**.

Kassenpräsident **Sinniger Simon** dankte für die rege Aussprache, und da unter Verschiedenem das Wort nicht mehr gewünscht wurde, konnte der Vorsitzende die gut besuchte Raiffeisengemeinde schließen. —ü—

Escholzmatt (LU). Am 6. März fand die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Escholzmatt statt. Präsident **Gotfr. Studer** begrüßte die zahlreich erschienenen Kassamitglieder und warf einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr. In ehrenden Worten gedachte er der verstorbenen Raiffeisenmänner und ließ die neu eingetretenen herzlich willkommen. Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1954, die Berichte der Jugendsparkassen sowie diejenigen von Vorstand und Aufsichtsrat fanden einstimmig Genehmigung. Bei einem Umsatz von rund 12 Millionen und einer Bilanzsumme von 6 Millionen wurde ein Reingewinn von Fr. 12 728.39 erzielt, der den Reserven zugewiesen wird. Diese erreichen damit die Höhe von Fr. 263 000.—. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen für das entgegengebrachte Vertrauen und ermunterte zu weiterer regen Benützung unserer Dorfkasse. J.

Eschlikon (TG). Die stets fortschreitende grundsatztreue und auch zahlenmäßig gute Entwicklung unserer Darlehenskasse veranlassen ihre Verwaltungsorgane, die Tätigkeit und Erfolge ihrer Kasse aus ihrer bisherigen mehr stillen Wirksamkeit herauszuführen und auch in Zukunft in unserem Verbandsorgan vom jeweiligen Stand unserer Geschäftstätigkeit kurzen Bericht zu erstatten. Sie sind sich dabei aber bewußt, daß sie auch jetzt noch lange nicht auf Lorbeeren ausruhen können und von nun an erst recht mit Hingabe zur guten Sache und uneigennützigem Schaffen ihre Kasse dem Ziele entgegenzuführen sich bestreben müssen, das ihr der Größe ihres Geschäftskreises und seiner wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsmöglichkeit entsprechend gesteckt werden darf. So haben sich Sonntag, den 27. Februar, die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Gasthof zum »Löwen« in Eschlikon zu ihrer ordentlichen Generalversammlung eingefunden, um unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, **Th. Würmli**, die Jahresgeschäfte zu erledigen. Der Abschluß des 27. Geschäftsjahres erzeugte wiederum auf beinahe sämtlichen Positionen schöne Fortschritte, indem zufolge eines außerordentlich großen Spar- einlagenzuwachses von rund Fr. 300 000.— die Bilanz auf Fr. 2 599 511.—

ansteigen konnte. Damit sind die liquiden und auf günstige Anlagemöglichkeit wartenden Gelder unserer Kasse auf über eine halbe Million angewachsen und bei unserer Zentralkasse zu einem niedrigen Zinsfuß angelegt, der keine eigentliche Rendite mehr abwirft. Diese für unsere Kasse außergewöhnliche Liquidität stellt unsere Verwaltungsorgane vor neue Probleme und Aufgaben, die bei der allgemein herrschenden Geldflüssigkeit und bei der örtlich beschränkten Tätigkeit einer Raiffeisenkasse besonders schwer zu lösen sind. Eine weitere Senkung der Zinssätze, auf der Gläubiger- wie auf der Schuldnerseite, läßt sich nicht mehr verantworten und würde sicher auf die Dauer nicht zum gewünschten Ziele führen. Deshalb gelangte ein eindringlicher Appell an alle anwesenden Mitglieder sowie an eine weitere Kundschaft des Dorfes, sich bei Kredit- und Darlehensbedarf an die örtliche Darlehenskasse zu wenden, die immer zu vorteilhaften Bedingungen bereit ist, den Geldbedarf nutzbringend zu befriedigen. Diesen Gedanken hat namentlich der Kassier, **J. Häberlin**, anlässlich seiner Erläuterungen zur Jahresrechnung aufgegriffen, indem er die Vorteile der Darlehenskasse als Geldgeberin im Interesse der Gemeinde eingehend beleuchtete. In dieser Funktion als Darlehensvermittlerin wird die Kasse im Laufe der Jahre zur Stärkung der Steuerkraft der Gemeinde wesentlich beitragen, indem bei ausgiebiger Berücksichtigung der Kasse im Darlehensgeschäft ihr stets anwachsendes Eigenkapital ein wirksamer Steuerfaktor wird. Auf diese Weise nur wird der Sparer zum vollen Nutznießer seiner Spartätigkeit, indem die Frucht seines Sparens, der erzielte Geschäftsgewinn, in der Gemeinde bleibt und als Steuerbatzen mithilft, die von seiner Wohngemeinde zu erfüllenden oft kostspieligen Aufgaben zu finanzieren. In diesem Sinne hat auch unsere Kasse im abgelaufenen Jahr an Staats- und Gemeindesteuern Fr. 2988.— entrichtet und wird von Jahr zu Jahr noch leistungsfähiger werden, wenn es ihr gelingt, ihre großen flüssigen Gelder nutzbringend in ihrem Geschäftskreis anzulegen. Dieser gemeinnützigen Seite einer Raiffeisenkasse scheinen sich viele Geldsuchende zu wenig bewußt zu sein.

Die Ertragsrechnung aus dem Darlehensgeschäft schloß mit einem Reingewinn von Fr. 7486.— ab, welcher ganz den Reserven zugewiesen wurde, die dadurch auf Fr. 100 901.— angewachsen sind. Nachdem Rechnung und Bilanz einstimmig ihre Genehmigung fanden, konnte der geschäftliche Teil der Versammlung mit einem warmen Appell zu weiterer erspieflichen Zusammenarbeit und einem herzlichen Dankeswort für das bisher geschenkte Zutrauen geschlossen werden.

Anschließend folgte noch ein sehr interessanter Vortrag lokalgeschichtlichen Inhalts von Sekundarlehrer **K. Tuchschiid** über das Thema: »Vom alten zum neuen Eschlikon«, der dankbaren Beifall erntete. Der Referent schilderte dabei die Entwicklung unseres Dorfes von den ersten historisch erkennbaren Aufzeichnungen bis zur Gegenwart, die er zum Teil auf Grund eigener Studien und Nachforschungen gesammelt hat. Zeiten wirtschaftlicher Blüte mit solchen der Krise und Stagnation haben auch bei uns wie andernorts oft abgewechselt. Vom einstigen primitiven Hirten- und Bauernvolk hat es sich zu einem stattlichen gewerblichen und industriellen Gemeinwesen entwickelt, während die einst überwiegende Bauernsamen immer mehr zurückgedrängt wurde. Es scheinen sich auch im Leben einer Gemeinde wohl ungefähr die gleichen Gesetze wie beim Einzelmenschen auszuwirken. Böse Zeiten der Not und Krise spornen zur Abwehr die körperlichen und geistigen Kräfte an, so daß ihnen allmählich wieder Zeiten des Fortschritts und des Wohlstands folgen. Umgekehrt können Zeiten der Konjunktur und der Vollbeschäftigung manche ein trügerisches Gefühl der Sicherheit einwiegen und mangelnder Wille zur Fürsorge für wirtschaftliche Krisen oder des Alter sich einstellen. Möge jeder aus der Geschichte seines Gemeinwesens diejenigen Lehren ziehen, die ihm persönlich wie auch als Stimmbürger seiner Gemeinde zum geistigen wie materiellen Fortkommen förderlich sind. H.

Jona (SG). Dienstag, den 15. Februar, fand im Gasthaus »Kreuz« in Jona die Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt, die von 140 Mitgliedern besucht war. In seinem Begrüßungswort gibt Präsident **M. Odermatt** seiner Freude Ausdruck über das sichtbare Interesse an der Entwicklung unseres örtlichen Geldinstitutes. Einen besonderen Gruß gilt den im Berichtsjahr neu beigetretenen Mitgliedern, deren Bestand heute auf 236 angestiegen ist. Ehrend wird auch der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht. In gewohnt flüssigem Gange werden sodann die Traktanden behandelt.

Das von **H. H. Pfarrer Riedener** sehr gut abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wird mit Applaus verdankt und genehmigt. In seinem Jahresrückblick streift der Präsident die wirtschaftliche Lage unseres Landes. Der andauernd und durchwegs gute Geschäftsgang hat unsere Kasse besonders auf dem Anlagensektor günstig beeinflusst. Erfreulich kann erwähnt werden, daß der örtliche Sparsinn durch die Einlagen in die Sparkasse zum Ausdruck kommt. Den Mitgliedern wird warm empfohlen, die Kasse auch im Bedarfsfalle zu benutzen und vorab ihre Hypotheken nach Möglichkeit bei uns zu placieren, so daß das uns anvertraute Geld im Dorf verwertet werden kann. Jedes Mitglied kann der Kasse auch damit dienen, wenn es unser Selbsthilfswerk in seinem Bekanntenkreise empfiehlt. Der Präsidialbericht schließt mit Dank an die Funktionäre im Vorstand und Aufsichtsrat für ihr aufgeschlossenes Wirken im Dienste unserer Kasse.

Aus der schriftlich aufgelegten Rechnung, wozu Kassier **H.obi** noch einige Erläuterungen anbringt, sind folgende Endzahlen festzuhalten: Bilanz Fr. 3 533 992.—, Umsatz Fr. 5 104 809.—, Reingewinn Fr. 8376.—, Reserven per Ende 1954 Fr. 167 632.—.

Im Namen des Aufsichtsrates gibt dessen Präsident S. Hug eingehend Aufschluß über die Kontrolltätigkeit. Er stellte in jeder Hinsicht eine geordnete, verantwortungsbewusste Kassenverwaltung fest. Er unterstreicht, daß die in stetem Aufblühen begriffene Gemeinde Jona jede Voraussetzung zur weiteren Entwicklung unserer Ortskasse bietet und ersucht die Mitglieder auch ihrerseits zur Werbung beizutragen. Die Schlußanträge: a) Genehmigung der Rechnung unter Verdankung und Entlastung der Funktionäre und b) Verzinsung der Anteilscheine mit netto $3\frac{1}{2}\%$, werden einstimmig gutgeheißen.

Das Wahlgeschäft, obwohl Neuwahlen zu treffen sind, nimmt einen ruhigen Verlauf. Die in den Ausstand tretenden H. H. Pfarrer Riedener und Kassier Hobi werden ehrenvoll für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Die Demission haben eingereicht die Herren P. Helbling, Wagen, und E. Röllin, Jona. Unter Verdankung der geleisteten Dienste wird ihren Gesuchen entsprochen. Auf Antrag des Vorstandes wird Aufsichtsratspräsident Hug in den Vorstand übertreten und neu in denselben gewählt R. Pletscher, Schmiedmeister, Wagen. Als Mitglied des Aufsichtsrates und zugleich dessen Präsident beliebt Herr J. Koller, Lehrer, Jona. Offenbar befriedigt über den Verlauf der Verhandlungen, wird die Umfrage nicht benutzt. Mit der Auszahlung des Anteilzinses und dem obligaten Zobig findet die Versammlung einen würzigen Ausklang. S. H.

Ittenthal (AG). Die am Sonntag, den 27. Februar, in der »Sonne« abgehaltene ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse wies einen recht guten Besuch auf.

Nach einem kurzen Willkommgruß an die Versammlungsteilnehmer wickelten sich die Traktanden unter der zielbewußten Leitung unseres Vorstandspräsidenten Verwalter Josef Lütold prompt und reibungslos ab. Als Stimmenzähler beliebten die beiden im Wahlgeschäft geübten August und Jean Näf. Das vortrefflich verfaßte Protokoll von Edwin Grenacher ließ die letzte Generalversammlung Revue passieren. Der nachfolgende wohldurchdachte Präsidialbericht gab in seinem ersten Teil Aufschluß über die schweizerische Wirtschaftslage, die sich immer noch andauernder Prosperität erfreut, andererseits aber auch über die politischen Wirren oder den sogenannten kalten Krieg außerhalb unserer rotweißen Grenzpfähle. Im zweiten Teile wurde auf die Tätigkeit und auf die erfreuliche Aufwärtsentwicklung unserer Dorfkasse hingewiesen.

Rechnung und Bilanz, die in übersichtlicher Form im Druck den Mitgliedern zugestellt worden waren, wurden durch den Kassier J. Gutthaler erläutert. Der Umsatz von nahezu 1 Million Fr. beweist, daß in dem niederschlagsreichen Jahr 1954 nicht nur viel Wasser den Rhein hinunter, sondern auch viel Geld durch unsere Darlehenskasse geflossen ist. Die Bilanziffer mit Fr. 867 498.40 hat eine Erhöhung von rund Fr. 48 000.— erfahren, wovon Fr. 40 000.— als Spareinlagen und der Rest von Fr. 8000.— als Obligationenzuwachs verbucht werden konnten. Dieser Geldzufluß ist vor allem der sehr guten Obsternte, dann aber auch der Treue der Kassenmitglieder zu verdanken. Bei der Ertragsrechnung wurde der lückenlose Zinseneingang lobend hervorgehoben und der Schuldnerschaft für ihre gute Zahlungsdisziplin bestens gedankt. Der Reingewinn mit Fr. 3748.50 erhöhte die Reserven auf Fr. 53 781.30, die für unsere kleine Gemeinde einen immer beachtenswerteren Steuerfaktor darstellen.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattet dessen Präsident Gottfried Grenacher, Posthalter. Mit Genugtuung stellt er fest, daß die durchgeführten Kontrollen sowie die unangemeldete Revision der Verbandsbehörde ein sehr gutes Resultat gezeigt haben. Die gestellten Anträge werden einhellig gutgeheißen.

Das Traktandum »Wahlen« ergab die ehrenvolle Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber für eine weitere Amtsdauer von 4 Jahren. Damit dürfte auch für eine weitere Aufwärtsentwicklung Gewähr geboten sein. Vor der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der Präsident die in allen Teilen gut verlaufene Jahresversammlung mit einem Appell zu weiterer fruchtbringender Zusammenarbeit. Ein gemeinsamer Gratisimbibé hielt die Teilnehmer noch geraume Zeit beieinander. J. G.

Mümliswil-Ramiswil (SO). Unsere Darlehenskasse konnte im Geschäftsjahr 1954 wiederum eine erfreuliche Vorwärtsentwicklung feststellen.

Die Erweiterung der Bilanz um Fr. 450 000.— darf als sehr günstig bezeichnet werden. Der Totalumsatz überstieg 13 Millionen Franken. Die Mitgliederzahl ist auf 390 angewachsen.

Die ordentliche 52. Generalversammlung vom 27. Februar war von rund 230 Frauen und Männern besucht. Zu Beginn der eindrucksvollen Tagung, die jeweils zu den bestbesuchten Anlässen des Dorfes gezählt werden darf, entbot der Vorstandspräsident, H. H. Pfarrer J. B. Graber, allen Anwesenden herzlichen Gruß und Willkomm und verwies einleitend mit besonderer Freude und Genugtuung auf die großen Erfolge unserer Dorfkasse im Berichtsjahr 1954.

Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde das von Kassier Ad. Jaeggi verfaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung verlesen und ohne Bemerkung genehmigt.

Anschließend orientierte der Kassier in einem längeren schriftlichen Bericht die Anwesenden über Rechnung, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1954 und beleuchtete einzelne interessante Details. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß die Schuldner ihren Verpflichtungen gut nachgekommen sind; waren doch bis zum Tage der Versammlung nur noch drei Posten mit insgesamt Fr. 286.45 an Zinsen ausstehend. Anlässlich seines 25. Amtsjubiläums zog der Berichterstatter zwischen dem

Jahre 1930 und dem Rechnungsjahre 1954 interessante Vergleiche in den wichtigsten Zahlen der Jahresrechnung und der Bilanz wie auch hinsichtlich der Zinssätze.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Lehrer J. Nußbamer Bericht über die innere Verfassung der Kasse und über die vorgenommenen Prüfungen und stellte der Versammlung die entsprechenden Anträge.

Ohne Benützung der allgemeinen Aussprache stimmte die Versammlung dem Antrage auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz zu.

Posthalter Frz. Brunner würdigte in seinem Votum die Verdienste und die Arbeit des Kassiers und stellte den Antrag, aus Anlaß des 25-jährigen Amtsjubiläums an Kassier Jaeggi ein Geschenk zu verabfolgen. Die Versammlung stimmte diesem Antrage einmütig zu.

Kassier Jaeggi verdankte diese großzügige Anerkennung und versprach, auch inskünftig alles zu tun, was im Interesse unseres dorfeigenen Kasseninstitutes und seiner Mitglieder liegt.

Mit dem Gratiszobig und der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses nahm die Versammlung ihren würdigen Abschluß.

Ein Jahr des Aufstieges und des Erfolges liegt hinter uns. Er darf das als bestes Zeichen des Ansehens und des Vertrauens betrachtet werden. Möge dieses unser soziales Gemeinschaftswerk, unsere Raiffeisenkasse, sich weiterhin befriedigend entwickeln und so noch in vermehrem Maße unserer Dorfbewölkerung dienen, zum Nutzen des einzelnen und zum Segen des ganzen Guldenlands. J.

Neukirch (TG). Mit zwei frisch vorgetragenen Liedern des Männerchores wurde die 43. Generalversammlung am 27. Februar im Gasthaus z. »Röbli« in Neukirch klangvoll eingeleitet. Die Zahl von 260 Anwesenden beweist eindrücklich, daß die Mitglieder aus dem alle Kräfte beanspruchenden Berufsleben heraus gerne unmittelbaren Kontakt mit der Kassaleitung nehmen.

Unter der speditiven Leitung von Präsident Oskar Bickel fanden die statutarischen Geschäfte in rascher Folge ihre Erledigung. In einem ausgezeichneten Rückblick auf das Jahr 1954 befaßte sich der Vorsitzende zunächst mit der allgemeinen Wirtschaftslage und stellte fest, daß die Produktion im besten Gang und der lebenswichtige Export konkurrenzfähig geblieben ist. Durch die ungeschwächt andauernde öffentliche und private Bautätigkeit empfing das Gewerbe immer neue Impulse sowie der Außenhandel einen entscheidenden Einfluß auf die recht günstige Lage zahlreicher Branchen ausübte. Auch das Einzugsgebiet unserer Kasse durfte weiterhin die Früchte der Vollbeschäftigung und des guten Verdienstes kosten, wenn auch zum Teil geringere Obsterlöse erzielt wurden. Die Voll- ja Überbeschäftigung darf uns indessen nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entwicklung schwerwiegende Folgen zeitigt, denn der durch die Hochkonjunktur begünstigte Preisauftrieb rief Lohnerhöhungen, die wiederum Kostensteigerungen verursachten, was gleichbedeutend ist mit einer ständigen Verminderung der Kaufkraft des Schweizerfrankens. Die zurückliegenden Jahre intensiver Geschäftstätigkeit bewirkten im weitem ein Mehrangebot an Ersparnissen, das auf den Zinsfuß drücken mußte. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß sich die Hypothekarzinsätze im Land herum auf dem bisherigen Niveau gehalten haben. Nachdrücklich wies Präsident Bickel auf die Kehrseite der von landwirtschaftlicher Seite angestrebten Kreditverbilligung hin, die mehr Schaden als Nutzen stiften würde, weil eine Reduktion des Hypothekarzinses nicht ohne gleichzeitige Herabsetzung des Einlegerzinsfußes möglich wäre und eine Ermäßigung des Hypothekarzinsatzes nur Anlaß zu einer vermehrten Steigerung der Liegenschaftspreise gäbe. Dabei darf nicht übersehen werden, daß unsere Kasse Zinsvorteile bietet, die bei andern Banken nicht zu finden sein werden. Im Vergleich zu ihren Zinsanwendungen bieten unser einheitlicher $3\frac{1}{2}\%$ Zinssatz für sämtliche Darlehen und unsere einheitliche Obligationenverzinsung zu 3% jährliche Vergünstigungen von über Fr. 7000.—. Wichtiger als das Herauswirtschaften eines großen Reinertrages ist, daß das Wirken unserer Raiffeisenkasse den Gemeindegliedern — vorab den wirtschaftlich Schwächeren — finanzielle Wohltat erschließt und das Solidaritätsbewußtsein stärkt. Die Vorteile, die eine gut ausgebaute Raiffeisenkasse zu bieten vermag, das Vertrauen, das sie in der Bevölkerung genießt, verbürgte ein gesundes Wachstum. Überall gingen damit erhöhte Anforderungen an das Personal einher, die dank der Einsatzfreudigkeit jedes einzelnen gemeistert werden konnten. Der Präsidialbericht würdigt mit herzlichen Worten verdienter Anerkennung die zielbewußte Arbeit des Kassiers Jakob Scherrer, der nunmehr auf 35 Jahre treue und erfolgreiche Pflichterfüllung im Dienst unseres Institutes zurückblicken kann.

Im aufschlußreichen Geschäftsbericht des Aufsichtsrates kann dessen Präsident Emil Michel die Mitglieder darüber informieren, daß unsere Kasse als Abbild der guten Wirtschaftslage einen erneuten Aufschwung genommen hat. Ihr markantes Merkmal ist ein Umsatz von mehr als 52 Millionen und eine Steigerung der Bilanzsumme von Fr. 442 000.— auf annähernd 17 Millionen. Ein Zuwachs von mehr als $\frac{1}{2}$ Million bei den Hypotheken, der den Bestand auf 11,8 Millionen brachte, beweist, daß die Bemühungen des Kassiers und des Vorstandes um gute Anlagemöglichkeiten, trotz scharfer Konkurrenz, erfolgreich gewesen sind. Das Obligationenkonto verzeichnet eine Verbesserung um Fr. 343 000.— und bilanziert mit rund $8\frac{1}{2}$ Millionen. Die Spareinleger verfügen über ein Guthaben von 5,7 Millionen. Wenn im Kontokorrent die Umsatzzahlen mit $43\frac{1}{2}$ Millionen etwas kleiner sind als im Vorjahr, so ist dies z. T. den außerordentlichen Bezügen im Hinblick auf die Sanierung der Vieh-

bestände und z. T. den kleineren Obsterlösen zuzuschreiben. Die große Aktivität hatte auch eine Ertragssteigerung auf Fr. 48 612.— zur Folge. Mit diesem Reingewinn erhöhen sich die Reserven auf Fr. 970 801.—. An Staats- und Gemeindesteuern wurden Fr. 20 167.— entrichtet. Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 504 erhöht.

Bericht und Jahresrechnung erhielten gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates einstimmige Genehmigung.

Nach weiteren Liedergaben des Männerchors Neukirch schloß Präsident Bickel mit einem Glückauf für die Zukunft die lehrreich gestaltete Tagung.

W.

Niederbuchsiten (SO). Am 13. Februar hielten die 75 Raiffeisenmänner die 40. Generalversammlung, unter A. Studer, Präsident. Wie im Film rollte das Protokoll der 39. Hauptversammlung, verlesen vom neuen Aktuar L. Kölliker, an den 50 Anwesenden vorüber; das letzte aus der Feder von G. Bader, Lehrer, der in unserem Kassenkreise eine klaffende Lücke hinterläßt. Dem gewesenen Aktuar wurde die gebührende Ehre zuteil. In 943 Posten betrug der Jahresumsatz Fr. 2 007 641.38. Bei der Zentralkasse liegen Fr. 645 980.—. Vom »Das Geld des Dorfes dem Dorfe«, wie sich Präsident Studer im Jahresbericht ausdrückte, kann noch reichlich Gebrauch gemacht werden. Fr. 4067.— Reingewinn konnten zu den Reserven geschlagen werden; der Fels ist auf Fr. 54 524.— angewachsen. Bei den Wahlen beliebte Aufsichtsratsaktuar Leo Altermat als Vorstandsmitglied, an dessen Stelle wurde einstimmig Kurt Zeltner, Händler, gewählt. Unter »Umfrage« fanden die Berichte der Präsidenten A. Studer und P. Zeltner sowie des Kassiers zustimmende Ergänzungen. Im Schlußwort von H. H. Ortspfarrer A. von Arx wurden die Raiffeisengrundsätze und die Gedanken von Pfarrer Traber unterstrichen. Wir wollen an der moralischen Grundlage festhalten, dem einzelnen, dem »kleinen Manne« helfen, den Jungmann für unsere Ideale gewinnen. Durch gegenseitiges Vertrauen muß jedes Mitglied, als Glied der Kette, an unserem Aufbau mitwirken. Hoffen wir, daß die Aufmunterungen auf fruchttragenden Boden fielen!

T. Z.

Pfäfers (SG). Schon frühzeitig wurde den Mitgliedern die Einladung und die Jahresrechnung zur Generalversammlung zugestellt. Am Sonntag, den 27. Februar, haben sich deshalb eine schöne Zahl Mitglieder zur Entgegennahme der Geschäfte ins Hotel Wartenstein begeben. Unter der speditiven Versammlungsleitung von Präsident Johann Thuli wurden die ordentlichen Geschäfte innert kürzester Frist erledigt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich unsere Kasse wiederum vorwärtsentwickelt; bei einem Umsatz von beinahe 2 Millionen Franken konnte wieder ein schöner Reingewinn zu den Reserven gelegt, und die Geschäftsanteile mit 5 % verzinst werden. Mit besonderem Interesse wurden die Berichte des Vorstandspräsidenten und vom Kassier entgegengenommen. Aus dem Präsidialbericht vernahmen wir, daß der Tod uns im letzten Jahr 3 Mitglieder entrisen hat, denselben werden wir ein würdiges Andenken bewahren. Der Kassier berichtete über die stetige Aufwärtsentwicklung der Dorfbank, bei welcher er nun die 35. Jahresrechnung zum Abschluß brachte. Erfreut berichtete Josef Riederer, daß die Mitgliederzahl und damit das Zutrauen zum Geldinstitut beständig zunehmen, aus dem einst kleinen Bäumchen sei nun ein Baum gewachsen. Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Philipp Bislin, erwähnt, daß unangemeldete Kontrollen durchgeführt wurden und daß die diesbezüglichen Berichte gut ausgefallen seien. Josef Schett, welcher seit 25 Jahren Vorstandsmitglied ist, wurde mit einem Strauß Nelken geehrt. Während 23 Jahren hat Samuel Allemann im Vorstand und Aufsichtsrat der Kasse gedient und ist nun aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Mit Edy Burger konnte die entstandene Lücke im Aufsichtsrat wieder geschlossen werden.

Der traditionelle Zvieri in Form eines Doppelschübligs bildete den Abschluß der Versammlung.

t.

Rickenbach-Wilen (TG). Gewiß ist es nicht nur die in Aussicht gestellte Gratiswurst, die alljährlich einen großen Teil der Mitglieder zur Generalversammlung zusammenführt, sondern vielmehr das allseitige Interesse an der Entwicklung unserer Darlehenskasse, die während ihrer 54jährigen Tätigkeit einen glänzenden Aufschwung erlebt hat.

So war auch am letzten Sonntag der »Ochsen«-Saal in Rickenbach bis auf den letzten Platz besetzt, als der Präsident, Pankraz Weber, nach einem dankbar applaudierten Eröffnungsgesang des Männerchors zur Eröffnung der 54. Generalversammlung schritt. Mit begeisterten Worten begrüßte er die Anwesenden und gab einen summarischen Überblick über die politische und wirtschaftliche Lage, die einen überaus erfreulichen Geschäftsgang unserer Dorfkasse ermöglichte.

Das Protokoll der letzten Versammlung, das jeweils durch seine umfassende und gediegene Form auffällt, wurde von Verfasser, Lehrer Rickenmann, Wilen, verlesen und von der Versammlung genehmigt.

Zu der im Drucke vorliegenden Jahresrechnung und Bilanz über das Geschäftsjahr 1954 referierte der Präsident in seinem Bericht des Vorstandes einläßlich. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 7 359 000.— wurde ein Umsatz von Fr. 18 276 000.— erreicht. Der Reingewinn ist mit Fr. 19 124.— ausgewiesen, wodurch die Reserven erstmals die 200 000-Grenze überschreiten. Mit bewegten Worten nahm dann der 83jährige Präsident Abschied von der Kasse, die ihm während einer 28jährigen Präsidialzeit Herzensangelegenheit geworden war.

Als dann erläuterte der Kassier Karl Ehrenzeller die Zahlen der Rechnung auf recht anschauliche und verständliche Weise. Er gab ebenfalls seiner Freude über das gut verlaufene Geschäftsjahr Ausdruck und

zeigte die verschiedenen Möglichkeiten auf, welche zur weiteren Aufwärtsentwicklung der Kasse beitragen könnten. Während der Zuwachs auf Sparheft-Anlagen verhältnismäßig bescheiden war, konnten auf Obligationen über Fr. 400 000.— neu entgegengenommen werden. Die stark vermehrte Beanspruchung der Kasse für Hypothekendarlehen hat wesentlich zum guten Geschäftsergebnis beigetragen. Interessant ist auch die Feststellung, daß für die Äufnung der ersten Fr. 100 000.— Reserven 46 Jahre notwendig waren, während die letzten 8 Geschäftsjahre eine Vermehrung um weitere Fr. 100 000.— brachten.

Mit gewohnter Kürze und Gründlichkeit erstattete Jakob Braun den Bericht des Aufsichtsrates, der den leitenden Organen der Kasse eine vortreffliche Note ausstellt. Seine Anträge über Genehmigung von Rechnung und Bilanz fanden denn auch einhellige Zustimmung durch die Versammlung.

Zum Zeichen der Dankbarkeit wurden der Präsident für seine 28jährige Amtszeit, Herr Lüber für seine 13jährige Vorstandszugehörigkeit und Herr Braun für seine 10jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat mit Blumen geehrt.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurden die verbleibenden Funktionäre wieder ehrenvoll bestätigt, während die Herren Benedikt Lehner neu als Präsident und Hans Haag als Mitglied des Aufsichtsrates gewählt wurden. Somit dürfte die Kasse auch für die Zukunft wieder in guter Obhut sein.

Nach Auszahlung des Anteilschein-Zinses konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen, worauf sich die Teilnehmer dem Gratisimbiß zuwenden konnten, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

B.

Roggwil (TG). Die Mitglieder der Darlehenskasse versammelten sich am 13. Februar im geräumigen Saale des Gasthauses zum Mammertsberg zur Entgegennahme der 36. Jahresrechnung. Die Verhandlungen begannen früher als sonst, um in Verbindung mit andern Maßnahmen Zeit zu gewinnen für den Vortrag von Nationalrat O. Heß, Häuslen, über das Thema: »Unter der Kuppel des Bundeshauses«. Für bequeme Zufahrt sorgten Car Alpins, wobei leider durch die Transportfirma eine unangenehme Verspätung verursacht wurde. Zur Eröffnung sang der Männerchor Freidorf unter forscher Leitung den klangvollen Sängerspruch: Einig halten wir zusammen.

Die Teilnehmer begrüßend, dankte der Vorsitzende Fritz Keller, Armenpfleger, Freidorf, gleichzeitig dem Kassaverwalter E. Holliger für den frühzeitigen Abschluß der Rechnung, die schon in der ersten Januarhälfte überprüft werden konnte. Nach der Ehrung verstorbener Mitglieder wurden die Namen der »Neuen« bekanntgegeben. Zur Mitgliedschaft zählen am Jahresende 306 Genossenschaftler. Das Protokoll über die Generalversammlung des Vorjahres wurde nach der Verlesung genehmigt und dessen Abfassung verdankt. Im Jahresbericht, erstattet durch den Präsidenten des Vorstandes, konnte nach einem kurzen Blick auf die weltpolitische und wirtschaftliche Lage des Inn- und Auslandes erneut auf die rege Tätigkeit der Dorfkasse verwiesen werden. Es resultierte bei einer Bilanz von Fr. 9 892 385 ein Umsatz von Fr. 24 349 423, was in beiden Positionen einer Erhöhung gleichkommt. Fr. 3 439 749 Spargelder verteilen sich auf 1333 Einleger. Der Obligationenbestand erhöhte sich auf Fr. 5 082 000.—. Die Reserven stiegen mit dem Reinertrag von Fr. 34 049.— zum Bestand von Fr. 545 880.—. Der Berichterstatter betonte, daß das Einlegervertrauen durch eine bewährte Belehungspraxis gewonnen werde, während diese ihrerseits Gewähr biete für einen verlustfreien Betrieb, dessen sich die Kasse bisher erfreuen durfte.

Dem nachfolgenden Bericht und Antrag des Aufsichtsrates Folge gebend, genehmigte die Versammlung hierauf Rechnung und Bilanz pro 1954. Lehrer P. Schwanck, der während 30 Jahren das Aktuarat des Vorstandes besorgte, durfte eine Urkunde nebst weiteren Zugaben entgegennehmen. Die Leitung des Verbandes ließ einen mit entsprechenden Insignien gezeichneten Zinnteller überreichen. Die statutarischen Wahlen endigten mit der ehrenvollen Bestätigung der bisherigen Mandat-inhaber, Fritz Stadelmann und Jean Kellenberg als Mitglieder des Vorstandes, Jak. Müller, Kratzern, und Gemeindeammann Jak. Gsell als Mitglieder des Aufsichtsrates. Nach sechsdreißigjähriger ununterbrochener Präsidialtätigkeit wünschte Fritz Keller von der Verwaltung zurückzutreten. Von verschiedener Seite wurde die große Wertschätzung seiner Fähigkeiten, mit denen der Scheidende dem Institute gedient hatte, zum Ausdruck gebracht und dem initiativen Gründer und Betreuer der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Als Anerkennung ließ die Verwaltung ein Blumengebinde sowie ein Etui mit Geldinhalt übergeben. Dann wählte die Versammlung Gemeinderat Hans Fischer, Zimmermeister, Roggwil, als Nachfolger, und bestätigte neuerdings den bisherigen Mandatinhaber Jak. Gsell als Präsident des Aufsichtsrates.

Der eingangs erwähnte Referent vermittelte eine umfassende Darstellung parlamentarischer Tätigkeit, wie sie nur einem erfahrenen Politiker zur Verfügung steht. Die Zuhörer waren von seinen staatspolitischen Schlussfolgerungen stark beeindruckt und dankten mit besonderem Beifall.

Der letzte Teil der Veranstaltung, mit der Entgegennahme der traditionellen Vesperwurst, wurde durch humorvolle Liedergaben des Männerchors eingeleitet.

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende für das Interesse und den fast lückenlosen Aufmarsch und ermunterte zu fortgesetzter einträchtiger Zusammenarbeit.

Sch.

Steinen (SZ). Am Sonntagnachmittag, den 27. Februar, fand die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Steinen im »Adler« statt. Kurz nach 2 Uhr konnte der Präsident Kaspar M u h e i m rund 50 Anwesende begrüßen. Die Geschäfte fanden eine speditive Erledigung. Aus der gedruckten Jahresrechnung konnte man entnehmen, daß unsere Kasse im Jahre 1954 einen Reingewinn von Fr. 3700.— herausgewirtschaftet hat. Dadurch erhöht sich der Reservefonds auf Fr. 32 000. Umsatz und Bilanz wiesen gegenüber dem letzten Jahr wieder einen ansehnlichen Zuwachs aus. So betrug der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr Fr. 792 128.02, währenddem die Bilanzsumme auf 758 671.14 Fr. gewachsen ist. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß die Kasse gegenwärtig 73 Mitglieder zählt und die Geschäfte in 11 Vorstandssitzungen behandelt wurden. Zu der Rechnung gab Kassier Lehrer R i c k e n b a c h e r in einfachen klaren Worten nähere Erläuterungen. Es freut uns alle, daß er nun wieder gesund ist. Die Rechnung wurde hierauf einstimmig gutgeheißen. In der Diskussion fiel dann die Anregung, daß die Generalversammlung in Zukunft auf einen andern Sonntag verschoben werden sollte. Als Dessert wurde dann ein währschafes Stück Chäs und Brot verabreicht. In gemeinsamer Geselligkeit und Aussprache fand die Versammlung ihren Abschluß. Möge unsere Kasse auch im laufenden Jahr wieder wachsen, damit sie ihrer auch heute noch zeitgemäßen Aufgabe immer besser gerecht werden kann. Sch.

Schleitheim (SH). Unter dem Vorsitz von Kassenpräsident Hans W a l t e r, Waiseninspektor, fand Samstag, den 26. Februar, im Gemeindehaus die 45. Generalversammlung statt, die trotz beißendem Nordwind, Kälte und herrschender Grippewelle die hohe Besucherzahl von 103 Mitgliedern aufwies. Seit bald 30 Jahren führt Hs. Walter trotz vorgerücktem Alter mit jugendlichem Temperament und Eleganz das Steuer. Vorgängig der Geschäfte passierte das vom Aktuar des Aufsichtsrates Georg Mäder-Meier ausgezeichnete abgefaßte Protokoll der letztjährigen Tagung, das die Versammlung mit Akklamation verdankte. Als Stimmzähler beliebten drei Funktionäre unserer Einwohnergemeinde Georg Bächtold, Brunnenmeister, Hans Meier-Pletscher und Georg Russenberger z. z. Ochsenk. Als vierter Heinrich Russenberger-Waldvogel. Kassier Karl P l e t s c h e r erläuterte den zahlenmäßigen Verkehr, dem zu entnehmen ist, daß die Bilanzsumme um Fr. 130 000.— auf Fr. 3 960 836.— angestiegen ist. Der Umsatz betrug in 4224 Posten Fr. 4 854 975.—. An Sparguthaben sind der Kasse anvertraut Fr. 2 105 983.— mit 1231 Hefen, Fr. 100 000.— mehr als im Vorjahr. Die Obligationen belaufen sich auf Fr. 1 423 600.— (1 361 600.—), Hypothekendarlehen Fr. 2 966 114.— (2 859 551.—), während der Reservefonds nach Einverleibung des Reingewinnes mit Fr. 13 151.69 auf Fr. 169 020.38 angewachsen ist. Die Geschäftsanteile werden mit 5 Prozent brutto verzinst.

In den aufschlußreichen Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates wird übereinstimmend festgestellt, daß die Darlehenskasse Schleitheim auch im Berichtsjahr sich guter Prosperität erfreuen konnte und das entgegengebrachte Zutrauen vollauf gerechtfertigt ist. Im Jahresbericht des Vorstandspräsidenten wurde das Hinscheiden eifriger Mitglieder aus der Gründungszeit erwähnt. Im März verschied unerwartet rasch im Kreise seiner Amtskollegen im Konvent in Schaffhausen Herr Pfarrer Herm. Stamm, in seinem 75. Lebensjahr, der in der sturmbelegten ersten Epoche unserer Kasse vor 40 Jahren als erster Präsident des Aufsichtsrates dessen Leitung übernahm und bis zu seinem Tode unserem Institut die Treue hielt. Im Oktober folgte ihm nach langjährigem Leiden Alex. Russenberger z. Neuhof, ein Pionier von Format mit 74 Jahren, und Hch. Meier-Zürcher, ein begeisterter Sänger. Im weitem wurde in der Jahresrückschau das unheimliche Wettrüsten der Großmächte mit überbietenden Kräften gestreift, die den größten Teil des Volkseinkommens verschlingen. Der landwirtschaftlichen Produktion wurde besondere Erwägung getan, auf die mäßlichen Witterungsverhältnisse besonders zur Erntezeit hingewiesen, die dem Getreidebau die Einnahmen schmälerten. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles folgte die angenehme Zwischenpause mit dem obligaten »Znüni«, dem sichtlich zugesprochen wurde, worauf die Gemütlichkeit mit Gesang und fröhlichen, gegenseitigen Gesprächen dem Abend einen würdigen Abschluß gaben. C. St.

Walterswil-Rothacker (SO). Die hiesige Darlehenskasse hielt am 27. Februar im »Engel«, Rothacker, ihre 44. Generalversammlung ab und kann sich mit einer schönen Vorwärtsentwicklung erfreuen. Der Rechnung pro 1954 sind folgende Zahlen zu entnehmen: In 1622 Tagebuchnummern ergab sich ein Umsatz von Fr. 1 479 587.97. Die Bilanzsumme hat sich im Rechnungsjahr um Fr. 103 022.— auf Fr. 1 422 102.25 erhöht. Der Reingewinn von Fr. 5094.70 erhöhte den Reservefonds auf Ende 1954 auf Fr. 76 155.84. M.

Wegenstetten (AG). Unter dem Vorsitz von Gemeindeammann W e n d e l s p i e ß Edwin fanden sich am letzten Februarsonntag die Mitglieder unserer Darlehenskasse zahlreich im Gasthaus zum »Adler« zur Generalversammlung ein. Nach kurzer Begrüßung und besonderem Willkomm den neuen Mitgliedern, die zur treuen Mitarbeit aufmunterte, wurden zwei Stimmzähler gewählt, und zwar Moosmann Otto und Ackermann Fridolin. Das flott abgefaßte Protokoll vom Aktuar des Vorstandes, Otto Schweizer, ließ die letztjährige Generalversammlung nochmals Revue passieren. In gewohnt meisterhafter Weise erstattete der Präsident des Vorstandes Bericht über die Tätigkeit und den Erfolg des Unternehmens. Die Entwicklung unserer Kasse verlief in ruhig aufsteigender Linie. Das materielle Ergebnis mit Fr. 1218.— Reingewinn zeigt, daß im verflossenen Jahr gut gearbeitet worden war. Hiefür gebührt den Einle-

gern, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, wie auch den Schuldner, die ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen sind, der beste Dank. Nicht minder gilt der Dank dem Vorstände und dem Aufsichtsrate und im besondern dem Kassier, die in uneigennützig Weise ihre Kräfte in den Dienst unserer Selbsthilfeorganisation gestellt haben. Dieser z e h n j ä h r i g e Baum ist trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten, deren es nicht wenige waren, nicht verdorrt, sondern schießt sich an Früchte zu tragen.

Der zehnte Rechenschaftsbericht wurde von Kassier Viktor S c h r e i b e r eingehend erläutert. Besonders legte er den Sinn und Zweck des Reservefonds dar, der nun bereits auf 4500 Fr. angewachsen ist und langsam aber sicher die Solidarhaft der Mitglieder entlastet. Am Schlusse seiner Ausführungen kam er auf den Sparsinn zu sprechen und schloß: Mögen die altbewährten Grundsätze der Genügsamkeit und des Sparens hochgehalten werden und nicht der geldfressenden Vergnügungssucht anheimfallen.

Der flottabgefaßte Bericht des Aufsichtsratspräsidenten Johann S c h r e i b e r betonte speziell die gute Zusammenarbeit der Kassabehörden mit dem Kassier, die zum erfreulichen Jahresergebnis geführt haben. Raiffeisenidee wird nicht nach klingender Münze eingeschätzt, sondern vor allem als geistige Idee, deren Träger Einfachheit, Dienstbereitschaft und Treue sind. Diskussionslos wurden hierauf Rechnung und Bilanz genehmigt.

In geheimer Abstimmung wurden als Vorstandsmitglieder Schreiber-Hürbin Konrad und als Mitglied des Aufsichtsrates Treier Hans gewählt. Der Antrag des Vorstandes, allen Neugeborenen unserer Gemeinde ab 1. Januar 1954 ein Sparbüchlein mit Fr. 5.— Einlage nebst Käfflein zu übergeben, fand begeisterte Zustimmung. Mit einem allseitigen Dank an die Versammlung und dem Aufruf, die eigene Dorfkasse, die in allen Zinssätzen günstiger ist als die Stadtbank, zu stärken und ihr die Treue zu halten, schloß der Präsident die harmonisch verlaufene Versammlung. H. M.

Wettingen (AG). Die sehr gut besuchte Generalversammlung vom 13. Februar bewies erneut, daß unsere »Dorfkasse« mit der heutigen Zeit lebt und wiederum auf ein Jahr erfreulicher Entwicklung und Festigung zurückblicken kann.

Der ad hoc gebildete Männerchor sang einleitend zwei Vaterlandslieder. Hernach richtete der Präsident Hans F r e i seine Begrüßungsadresse an die Versammlung. Der Aktuar Sebastian M e i e r verlas sein mit peinlicher Sorgfalt ausgearbeitetes Protokoll der 51. Generalversammlung.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten seien hier einige Details festgehalten: Der Mitgliederbestand vermehrte sich um 28 auf 441 (53 Eintritten stehen 25 Abgänge gegenüber). Den aus der Mitte der Genossenschaftler zur großen Schar Abberufenen, Bernhard Steimer, Aloisia Suter-Benz, Hermann Spörri und Robert Humbel, erwies die Versammlung die übliche Ehre, wobei der Präsident besonders die großen Verdienste des verstorbenen Kassiers Bernhard Steimer, der während den ersten 47 Jahren unsere Kasse als getreuer Diener unserer Genossenschaftsidee verwaltete, hervorhob. Die Tätigkeit des Vorstandes erstreckte sich nicht nur auf die Behandlung der rund 90 Darlehensgesuche, womit total 1,247 Mill. Fr. Darlehen und Kredite gewährt wurden, und die weitem damit zusammenhängenden Geschäfte, sondern war auch durch die Erstellung der Tresoranlage mit Safes für die Kundschaft und den Einbau der Ölheizung im Kassagebäude in Anspruch genommen. Die Baukosten hierfür beliefen sich auf Fr. 55 000.—. In den Schlußbetrachtungen des Präsidialberichtes wurde auch das Verhältnis zur Zentrale in Sankt Gallen gestreift und bemerkt, daß auf Aargauer Boden zurzeit 95 Dorfkassen nach dem System Raiffeisen arbeiten.

Vermehrten Einblick in die technische Seite vermittelte der gut ausgearbeitete Bericht unseres Kassiers W. S t a u b. Nach einem Umblick politischer und wirtschaftlicher Art kam er auf unsere schweizerischen Verhältnisse zu sprechen. Durch die Abwanderung von rund 600 Mill. Fr. (ausländische Anleihen und Bankkredite ans Ausland) trat eine Entlastung auf dem Kapitalmarkt ein, was auch bei der durchschnittlichen Rendite unserer Staatspapiere zum Ausdruck kam, die sich auf Ende 1954 um fast $\frac{1}{4}$ % höher stellte als am Stichtag des Vorjahres.

Die Bilanzsumme der Darlehenskasse Wettingen stieg im Berichtsjahr um Fr. 919 000.— auf Fr. 7 068 093.17. Die Zunahme des Hypothekarkontos um Fr. 381 000.—, der Position übrige Darlehen um Fr. 80 000.—, der Gemeindedarlehen um Fr. 320 000.— und der Kontokorrent-Vorschüsse um Fr. 28 000.— erforderte zusammen rund Fr. 800 000.—, während andererseits unserm Institut an Obligationengeldern Fr. 250 000.— und Sparkassaguthaben von Fr. 380 000.— anvertraut wurden. Eine erfreuliche Zunahme erfuhr auch die Kontokorrent-Kreditoren, die mit Fr. 120 000.— höher ausgewiesen sind als im Vorjahr. Der Zinsfuß auf Sparkassaeinlagen betrug $2\frac{1}{2}$ %. Verwaltung und Schuldner stellt der Bilanzposten ausstehende Zinsen von nur Fr. 3890.25 ein vorzügliches Zeugnis aus, beträgt er doch nur rund 1,8 % der gesamten Schuldnerzinsen. An Zinseinnahmen weist die Ertragsrechnung Fr. 215 000.— aus, wogegen die Passivzinsen Fr. 118 000.— betragen. Der Reingewinn ist nach Abschreibung am Kassagebäude von Fr. 5000.— mit Fr. 19 941.69 voll den Reserven zugewiesen worden, die dadurch auf Fr. 329 642.37 angestiegen sind.

Hierauf wurden Bericht und Anträge des Aufsichtsrates genehmigt und mit der Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz den verantwortlichen Kassaorganen Décharge erteilt.

Des Frühlings Ringen

*Wie jetzt der Frühling sieghaft zwingt,
Der Kampf wogt wuchtig hin und her.
Von allen Seiten hart bedrängt,
dem kalten Winter wird es schwer.*

*Vom Feld, das er gefangen hielt,
stößt auf die jung frischgrüne Saat.
Aus jedem Knospenaugen schielt
der Blick befreiungsmut'ger Tat.*

*Den offenen Angriff stürmt der Star.
Er fliegt trotz Sturm und arger Pein.
Der Winter treibt der Möwen Schar
vom See her tief ins Land hinein.*

*Bei klarer Sicht, ein Sonnenstrahl —
wie trotzig es der Winter trieb,
sein Antlitz wird auf einmal fahl,
sein Kleid durchlöchert wie ein Sieb.*

*Wo immer sich ein Zwang aufdrängt,
das Frühlingsringen zeigt es klar,
die Zeit ist es, die Fesseln sprengt
und Leben jung, das stärker war.*

Josef Staub

Unter Traktandum 7, »Diverses und Umfrage«, würdigte der Vorsitzende die 30jährige treue Mitarbeit von Bernhard Huser, Zimmermeister, als Vorstandsmitglied. Auch die Zentralverwaltung in St. Gallen gratulierte Herrn Huser und überreichte ihm ein sinngemäßes Präsent. Nach Schluß der Verhandlungen erfolgte die Auszahlung der Anteilsscheinzinsen, und alle labten sich am Gratis-Zobig.

Würenlos (AG). Am 13. Februar konnte bei sehr guter Beteiligung von rund 140 Mitgliedern und Interessenten die Generalversammlung der Darlehenskasse Würenlos abgehalten werden. Der Präsident des Vorstandes begrüßte Mitglieder und Interessenten recht herzlich und gab einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Dabei konnte er von der erfreulichen Weiterentwicklung der Kasse Mitteilung machen. Er forderte die Anwesenden auf, auch fernerhin am Gedeihen unserer Kasse mitzuarbeiten und weitere Interessenten für unsere Sache zu gewinnen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, das kurz und bestimmt gefaßt war, wurde diskussionslos genehmigt. Aus der Jahresrechnung entnehmen wir folgende Zahlen von allgemeinem Interesse: Umsatz in 4345 Posten Fr. 9 157 218.35, Bilanzsumme 3 005 761.82, Reingewinn pro 1954 Fr. 11 354.72, Reservefonds Ende 1954 Fr. 137 579.32. In jeder Beziehung kann ein stetes Wachsen und Gedeihen der Kasse festgestellt werden. Die Kassierin Frau Koller erläuterte in gewohnt verständlicher Weise Jahresrechnung, Ertragsrechnung und Bilanz. Der flott abgefaßte Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, Hr. Verwalter Otto Berger, vervollständigte alles Wissenwerte über den Stand von Rechnung und Vermögen.

Der Anteilsschein wurde wie gewohnt zu 5 % brutto verzinst.

Für eine weitere Amtsdauer stellten sich zur Verfügung und wurden in offener Abstimmung wiedergewählt: In den Aufsichtsrat: Hans Frei; in den Vorstand: Daniel Brunner, Karl Bruderer, Aktuar.

Die Zinssätze für das Jahr 1955 wurden auf der Basis von 1954 belassen.

Mit dem Aufruf, die eigene Dorfkasse, die sehr günstige Zinspositionen gewähren kann, auch in Zukunft zu berücksichtigen und damit zu stärken, schloß Präsident Füglistaller den ersten, offiziellen Teil der 33. Generalversammlung. Anschließend folgte, als nichtoffizieller zweiter Teil, das gewohnte gemütliche Beisammensein im Restaurant Alpenrösi.

B.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Trun (GR). Am 6. Januar dieses Jahres wurde in Trun ein Mann zu Grabe getragen, der wohl kaum wie ein anderer verdient, in die Ehrengalerie der verdienten Raiffeisenmänner eingereiht zu werden. Wir meinen Herrn Fabrikant Fidel Tuor, Seniorchef der bekannten Tuch- und Kleiderfabrik Truns AG. in Trun. Nach kurzer Krankheit ging der noch rüstige und aufrechte Achtziger dahin, tiefbetrauert von den Seinen, von seinen vielen Arbeitnehmern, von der ganzen Gemeinde und von einer weiten Umgebung. Die Beerdigungsfeier war eine ausgesprochene Kund-

gebung der Anerkennung und des Dankes für seine Lebensarbeit: die Errichtung einer zu schöner Blüte entwickelten Industrie in einer industriellen Talschaft Graubündens. — Kaum hatte der mutige Herr Tuor seine Industrie auf die Beine gestellt, daß die Gründung der Raiffeisenkasse in Frage stand. Ohne Bedenken, ja freudig, schloß er sich den Initianten, Pfarrer Chr. Caminada, dem jetzigen Bischof von Chur, und Kreisförster G. G. Huonder, dem nachmaligen Regierungsrat und Ständerat, an, um eine der ersten Kassen in Graubünden und die erste im Oberland aus der Taufe zu heben. Selbstredend wurde Herr Tuor als Mitglied der Kassa-behörden gewählt und funktionierte als Mitglied und viele Jahre als Präsident des Aufsichtsrates, bis zu seinem Tode. Die stete, ja fast stürmische Entwicklung unserer kleinen Dorfkasse hat Herrn Tuor stets mit großer Genugtuung erfüllt. Und es ist kein Geheimnis, daß gerade sein Geschäft es war, das an dieser freudigen Entwicklung großen Anteil hatte. Gegenseitige Dienstleistungen darf man als Grund nennen. Die industrielle Gründung des Herrn Tuor war für das obere Bündneroberland eine soziale Tat ersten Ranges. Dafür danken wir dem lieben Verstorbenen bewegten Herzens übers Grab hinaus. Aber auch als Raiffeisenmann sei ihm hier der verdiente Ehrenkranz geflochten und auf das noch frische Grab gelegt.

Es trifft sich gerade gut, daß wir anschließend über die 36. Jahresversammlung, die am letzten Sonntag stattfand, berichten können. Diese fand im Zeichen der Trauer für den verstorbenen Präsidenten des Aufsichtsrates statt. Die Kassabehörden konnten wieder von neuen Fortschritten in allen Sektoren berichten. Die Bilanzsumme ist auf 6 831 959 Fr. angewachsen, während der Totalumsatz die 27-Millionen-Grenze überschritten hat. Die Reserve ist mit dem Jahresgewinn mit 266 670.46 Fr. ausgewiesen. Die wie immer stark besuchte Versammlung nahm von diesen erfreulichen Zahlen mit berechtigtem Stolz und Befriedigung Kenntnis und erteilte den Organen freudig die nachgesuchte Entlastung und genehmigte ebenso einstimmig die erstatteten Berichte. — Der seit 1933 in diesem Amte stehende Präsident des Vorstandes, Lehrer und Hauptmann Th. Quinter, wurde für eine weitere Periode einstimmig bestätigt. An die Stelle des verstorbenen Herrn F. Tuor wurde sein Sohn, Fabrikant Arthur Tuor, ehrenvoll gewählt. — Männer kommen und gehen — auch bei unseren Kassen. Mögen sich immer wieder Männer finden, die gehobenen Sinnes das stolze Erbe der Vorfahren antreten und weiterpflegen! Möge die Kasse unter dem historischen Ahorn zu Trun weiterblühen und gedeihen! Viva la Grischa!

G. V.

Aus der Praxis

Nr. 8. Die Auskunftspflicht der Banken bei der Wehrsteuerinventarisierung ist im Wehrsteuerbeschuß genau und abschließend umschrieben. Darnach sind die Banken verpflichtet, den Erben zuhanden der Inventarisationsbehörde Auskunft zu geben. Und zwar haben sie diese Auskunft jedem Erben, der sie verlangt, zu erteilen, ob seine Miterben mit dieser Auskunftgabe einverstanden seien oder nicht. Sollten alle Erben sich weigern, der Inventarisationsbehörde die gewünschte Auskunft zu geben, so wäre selbstverständlich auch die Bank zur Auskunftsgabe nicht verpflichtet. Die Erben müßten dann allein die Folgen ihrer Weigerung tragen. Es heißt im Gesetz ausdrücklich, daß die Auskunft jedem Erben »auf Verlangen« zu erteilen sei. Die Auskunft hat sich zu beziehen auf die Vermögenswerte, welche die Bank während des letzten Lebensjahres des Erblassers für diesen verwahrt oder verwaltet hat sowie über die Guthaben, welche der Erblasser an seinem Todestage und in der Zeit während seines letzten Lebensjahres gegenüber der Bank besaß. Das Wehrsteuerrecht begrenzt also die Auskunftspflicht ausdrücklich bis zurück auf ein Jahr vor dem Todestage des Erblassers. Die Auskunft, die in Form von schriftlichen Bescheinigungen zu geben ist, soll stets nur den Erben oder dem Erben, der sie verlangt, erteilt werden, nicht aber direkt der Inventarisationsbehörde; denn es ist Sache der Erben, ob sie dieser Behörde die von ihr gewünschte Auskunft geben wollen oder nicht. Sie tragen hiefür auch die Verantwortung. Die Kasse hat ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie die Auskunft den Erben erteilt. Ist eine Kasse im Zweifel, ob sie in irgend einem Falle, wo es sich zum Beispiel nicht um Wehrsteuerinventarisierungen handelt, einem Begehren um Auskunft stattgeben soll, so wird sie gut tun, die Angelegenheit zuerst dem Verbandsbüro zu unterbreiten.

Nr. 9. Kann ein Erbschaftsanteil verpfändet werden? Grundsätzlich ist diese Frage vom rechtlichen Gesichtspunkt aus zu bejahen. Es ist allerdings folgendes zu beachten. Eine noch nicht angefallene Erbschaft, d. h. ein bloßer Erbschaftsanspruch — der Erblasser selbst lebt noch — kann rechtlich gültig nur mit Zustimmung des Erblassers verpfändet werden.

Allerdings, je unpersönlicher die Genossenschaftsorganisationen werden, desto schwerer ist es, die absolut notwendigen persönlichen Kontakte zu pflegen. Und doch ist dies ein dringendes Erfordernis! Hier Mittel und Wege zu finden, nüchternes Rechnen, rationelle Organisation und die persönliche Verantwortung des einzelnen Mitgliedes, seine solidarische Haltung wachzuhalten, das in der Tat ist eine lebenswichtige Aufgabe gerade der führenden Genossenschaften in unserer heutigen Wirtschaft.

Wenn ich, als Vertreter der Wirtschaftswissenschaften, hierauf so betontes Gewicht lege, so aus der Erkenntnis heraus, daß es auf die Gesinnung ankommt, mit der ein wirtschaftliches Instrument eingesetzt wird. Die Gesinnung allein wird es vermögen, unser Bauerntum in Entfaltung seiner unverlierbaren Eigenart vor staatlicher Wirtschaftsverwaltung, vor kollektivistischer Vermassung und vor der Zersetzung eines sich selbst überlassenen sogenannten freien Spiels der Kräfte zu bewahren. Das aber ist eine Aufgabe, die jede Generation schöpferisch neu und selbständig zu lösen hat.

Dr. Hans Jürgen Seraphim, Universitätsprofessor und Direktor des Institutes für Genossenschaftswesen an der Universität Münster.

Der Pfandwert eines solchen Erbanspruches ist aber sehr unsicher; denn der Erblasser kann ja schließlich sein Vermögen noch vertun, er kann es verschenken. Es besteht also absolut keine Gewißheit über die Höhe und damit den Wert dieses Erbanspruches. Ein solcher Erbanspruch kann daher als Garantie für ein Darlehen oder einen Kredit bei einer Darlehenskasse selbstverständlich nicht in Betracht kommen. Aber auch ein bereits angefallener Erbanteil — wenn der Erblasser verstorben ist — bietet keine einwandfreie Garantie, solange der Erbanteil nicht auf Grund eines schriftlichen Teilungsvertrages festgestellt ist. Erst dann kann die Höhe und der Wert des Anteiles bemessen werden.

25jähriges Dienstjubiläum

Am 1. April 1930 trat Herr F r a n z S c h m i d in den Dienst unserer Revisionsabteilung und wurde im Jahre 1947 zum Prokuristen befördert. Während den 25 Jahren hat er in fast allen Kantonen, vorab in der welschen Schweiz, bei unseren Kassen Revisionen durchgeführt. Herr Schmid war in diesen Jahren den von ihm betreuten Kassen aber nicht nur ein fachkundiger Revisor, sondern auch ein lebenswürdiger Betreuer und guter Berater. Wir danken dem Jubilaren für die dadurch während 25 Jahren unserer Bewegung geleisteten, wertvollen Dienste.

Ein Erinnerungswerk über die Bauern-Ländi in Luzern

(SLA) Seit dem Abschluß der SLA Luzern 1954 sind bereits mehrere Monate verstrichen. Der Zweck dieser großen Schau der schweizerischen Urproduktion wäre nicht erreicht, wenn ihre Wirkung nur von beschränkter Dauer wäre. Im Getriebe des Alltags verblässen die Bilder, die sich jeder von seinem Besuch in Luzern gemacht hat. Aus diesem Grunde haben die leitenden Organe der SLA beschlossen, ein gediegenes illustriertes Erinnerungswerk herauszugeben. Es soll in knapper Form die Atmosphäre der SLA Luzern 1954 festhalten und in einem reichen Bilderteil anschaulich dokumentieren. Die von Fachleuten abgefaßten Texte über die einzelnen Fachgruppen vermitteln ein eindrückliches Bild über Stand und Aufgaben unserer Urproduktion. Die als Höhepunkt der Ausstellung zu wertenden farbenprächtigen, folkloristisch gestalteten Umzüge der Kantonaltage und die eindrücklichen Demonstrationen anlässlich der großen Tieraussstellung erfahren mit prächtigen Photos eine eingehende Würdigung.

Das im Selbstverlag der Ausstellung herausgegebene Werk bildet nicht nur für alle Ausstellungsbesucher eine bleibende Erinnerung, sondern vermittelt auch unseren Nachfahren einen wertvollen Einblick in die gro-

ßen Anstrengungen der schweizerischen Urproduktion der letzten Jahrzehnte.

Das Buch erscheint im Frühjahr 1955 und kann bis zum 15. April zu einem reduzierten Preis direkt bei der SLA Luzern 1954 in Luzern bezogen werden. (Siehe Inserat in gleicher Nummer.)



Ostermontag den ganzen Tag geöffnet!

Wir haben für jeden Geschmack etwas Passendes.

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Einzelzimmer, Kombischränke, Büfets vom einfachsten bis zum schönsten Modell sowie Couchs, Fauteuils, Kücheneinrichtungen usw. finden Sie in jeder guten Qualität und in jeder Preislage bei



THUN Steffisburgstraße 1, Telefon (033) 2 40 50

Unsere Vorteile

Gratislagerung, Frankolieferung, lange Garantie, Gratis-Autoabhol- dienst oder Bahnbillettvergütung. Ihre alten Möbel werden zu Höchstpreisen an Zahlung genommen.

Besichtigen Sie unverbindlich unsere große Ausstellung

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81 / **Druck und Expedition:** Otto Walter AG., Olten, Tel. 5 32 91 / **Abonnementspreis:** Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.-. Freixemplare Fr. 2.50. **Privatabonnement** Fr. 4.- / **Alleinige Annoncen-Regie:** Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Abschlusszahlen der Schweizerischen Raiffeisenkassen

Aktiven

Gesamt-Schlussbilanz

Passiven

	31. Dezember 1953 969 Kassen	Fr.	31. Dezember 1954 991 Kassen	Fr.
Kassabestand und Postcheck-Guthaben	13 553 800.21		14 911 728.63	
Sichtguthaben bei der Zentralkasse	64 604 374.—		70 489 649.95	
Terminguthaben bei der Zentralkasse	125 802 900.—		134 472 400.—	
Konto-Korrent-Forderungen mit Deckung	84 887 532.14		93 047 706.52	
Darlehen mit Deckung	50 133 956.80		53 361 236.93	
Gemeinden u. öffentlich-rechtl. Körperschaften	63 087 210.33		70 569 014.92	
Hypothekendarlehen	760 075 743.52		822 172 503.21	
Wertschriften (Geschäftsanteile beim Verband)	9 733 408.80		9 974 559.90	
Liegenschaften für Kassazwecke (51/53)	2 758 090.70		3 137 338.65	
Uebrigere Liegenschaften (3/3)	122 000.—		124 000.—	
Sonstige Aktiven (Rata-Zinsen, ausstehende Zinsen, Mobilien usw.)	11 771 358.07		12 514 828.26	
Bilanzsumme	1 186 530 374.57		1 284 774 966.97	
	31. Dezember 1953 969 Kassen	Fr.	31. Dezember 1954 991 Kassen	Fr.
Schulden bei der Zentralkasse	17 017 910.—		18 361 428.90	
Konto-Korrent-Gläubiger	115 030 231.02		124 451 654.14	
Sparkasse (446 847 / 464 209 Einleger)	741 164 137.94		805 735 544.92	
Depositen	28 259 248.34		30 930 182.02	
Obligationen	211 695 546.95		226 952 701.95	
Sonstige Passiven (ausstehende und Rata-Zinsen, vermittelte Abgaben)	9 943 821.48		10 548 706.43	
Eigenkapital:				
Genossenschaftsanteile der	104 237 / 107 661 Mitglieder . . .		10 523 200.90	
Reserven inkl. Reingewinn von	Fr. 3 797 613.47 / 4 028 700.77 . . .		52 896 277.94	
Bilanzsumme	1 186 530 374.57		1 284 774 966.97	

Einnahmen

Gesamt-Ertragsrechnung

Ausgaben

	1953	Fr.	1954	Fr.
Aktivzinsen	36 600 770.53		39 326 891.64	
Diverses	112 586.29		117 313.12	
Bilanzsumme	36 713 356.82		39 444 204.76	
	1953	Fr.	1954	Fr.
Genossenschaftsanteil-Zinsen (netto)	339 183.35		349 631.20	
Uebrigere Passiv-Zinsen (netto)	20 296 446.33		21 840 672.21	
Vermittelte Abgaben (an den Zinsen verrechnet)	6 964 384.79		7 493 070.04	
Eigene Steuern	995 185.60		1 174 493.24	
Verwaltung	2 193 491.45		2 322 898.25	
Uebrigere Unkosten	1 925 009.73		2 002 335.93	
Abschreibungen	202 042.10		232 403.12	
Reingewinn	3 797 613.47		4 028 700.77	
Bilanzsumme	36 713 356.82		39 444 204.76	

U m s a t z : 1953 Fr. 2 474 210 796.06
1954 Fr. 2 691 451 648.77

Anmerkung der Redaktion!
 Über die überall prächtig und lehrreich verlaufenen Generalversammlungen unserer Darlehenskassen gehen uns zahlreiche Berichte ein. Einen größeren Teil derselben können wir erst in der nächsten Nummer des Verbandsorganes publizieren. Wir ersuchen die Berichtersteller, diesem Umstand Rechnung zu tragen.

Hornführer
 »Sieg«
 Nr. 4



In Aluminium, ausziehbar, von Nr. 10 — Nr. 40. Die Führungslaschen sind nach allen Richtungen verstellbar, was bisher von keinem andern Modell erreicht wurde. Preis Fr. 30.—.
 Einfachere Ausführungen mit schwenkbaren Führungslaschen, ausziehbar, von Nr. 10—30 Fr. 21.— bis 23.—.
ERNST NOBS, SEEDORF (Aarberg)
 Fabrikation von Spezialhornführern. Tel. (032) 8 24 89.



Hauert
DÜNGER

Großaffoltern — Bern
 Tel. (032) 8 44 81

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien

Holzfräse

neu, Eisenkonstruktion, Kugellager, mit automatischer Schmierung, Hartholzfräse, imprägniert, mit abnehmbarem Blattschulz, 60-cm-Fräsenblatt usw. Preis komplett nur Fr. 270.—.

Ernst Imhof, Suhr (AG)
 Telefon (064) 2 37 38

Werben Sie für neue Abonnenten des Schweizerischen Raiffeisenboten



Bährenräder

jeder Höhe und Nabenlänge mit **Pneu, Vollgummi oder Eisenreif.**
Pneuräder für Fuhrwagen, Karren und kleine Wagen.

Ansteckrad mit Pneu für gewöhnliche und Patentachsen

Fritz Bögli-von Aesch, Langenthal-B

Pat. schalldichte Türen von der Spezialfirma

Eichenberger

haben sich immer bewährt. Umändern von bestehenden Türen, schalldichte Wände. Referenzen aus der ganzen Schweiz. Unverbindlicher Vertreterbesuch.

Jean Eichenberger

Tel. (051) 23 84 37, Privat 52 71 45
 Feldblumenstraße 83, Zürich 9/48



Waldpflanzen

aller Art in starker, verschulter Ware, prima Qualität, offeriert!

E. Kressibucher und Sohn

Forstbauschulen,
 Ast, Altshausen (Thg.)
 Tel. (072) 5 81 51
 Verlangen Sie Preisliste!



KALBER-KÜHE

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbast-Reinigungstrank
 (IKS.-Nr. 10175)

Über 25jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr
 Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fritz Suhner, Landwirt
 Herisau, Burghalde
 Tel. (071) 5 24 95

Seit mehr als 50 Jahren ...



Holzsparrherde elektr. kombin. Herde mit Boiler



Rauchkammern



Kachelöfen Backöfen Warmluftheizungen



KONRAD PETER AG LIESTAL
 Tel. 061 / 7 26 06

... die guten PETER-Fabrikate

MUBA, Halle 13, Stand 4640

Im Frühjahr 1955 erscheint

Die Bauern-Landi in Luzern



Erinnerungswerk über die 11. Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau (SLA), 16. Sept. bis 11. Oktober 1954. Format 21 x 30 cm, Umfang ca. 160 Seiten, davon rund 60 Bildseiten mit prächtigen Aufnahmen aus der Ausstellung, von Umzügen, Vorführungen usw.

Subskriptionspreis für Bestellungen bis 15. April 1955 Fr. 12.—
 Nachheriger Ladenverkaufspreis Fr. 15.—

Ein wertvolles Andenken an die unvergessliche Ausstellung in Luzern. Sichern Sie sich noch heute Ihr Exemplar zum reduzierten Subskriptionspreis mit nachstehendem Bestellschein!

Zuerst Inserate lesen, dann kaufen



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke

Bauer A G Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Hier abtrennen

BESTELLSCHEIN

Der Unterzeichnete bestellt hiermit
 Die **Exemplar (e) Erinnerungswerk SLA**

Lieferung nach Erscheinen gegen Nachnahme

Herr / Frau
 Fräulein

Firma

Straße Wohnort

Kanton Datum

Bitte gut lesbar schreiben — Nichtzutreffendes streichen
 in verschlossenem Kuvert als Brief frankiert senden an **SLA 1954, Postfach. Luzern**